

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 4. Spalte 0,50 Gulden, die 1. Spalte 1,00 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Nr. 224

Mittwoch, den 24. September 1924

15. Jahrg.

Reichsregierung und Völkerbund.

Der Beschluß der gestrigen Kabinettsitzung in Berlin.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten wurde Dienstag ein Ministerrat abgehalten. Nach eingehender Erörterung der Frage des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund ergab sich Einmütigkeit darüber, daß die Reichsregierung den alsbaldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund anstrebe. Sie geht dabei von der Erwägung aus, daß die vom Völkerbund behandelten Fragen, insbesondere des Schutzes der Minderheiten, der Regelung der Verhältnisse des Saargebietes, die Frage der allgemeinen Abrüstung in Verbindung mit der Durchführung der Militärkontrolle, sowie die ihrer Lösung harrenden großen Frage der Sicherung friedlichen Zusammenarbeitens der Völker nur unter Mitwirkung Deutschlands in befriedigender Weise geregelt werden können. Selbstverständlich kann Deutschlands Mitwirkung nur die einer gleichberechtigten Hauptmacht sein.

Nachdem die auf der Londoner Konferenz erzielte Lösung der Reparationsfrage nach Auffassung der hauptsächlich beteiligten Mächte den Weg zu einer aktiven Behandlung der Frage des Beitritts Deutschlands in den Völkerbund für die Reichsregierung eröffnet hatte, sind im Anschluß an die Konferenzverhandlungen Besprechungen in diesem Sinne aufgenommen worden. Das Ergebnis der Sondierungen bildet eine wesentliche Grundlage für die heutige Entscheidung der Reichsregierung.

In Ausführung dieser Entscheidung wird die Reichsregierung durch das Auswärtige Amt bei den im Völkerbundrat vertretenen Mächten abschließend feststellen, ob die für die Stellung des deutschen Antrages erforderlichen Garantien, die sich sowohl auf Deutschlands Stellung im Völkerbund wie auf bestimmte andere hiermit untrennbar zusammenhängende Fragen beziehen, gewährleistet sind.

In Anbetracht der in den letzten Tagen vollzogenen Veränderungen der außenpolitischen Lage war ein anderer Beschluß, als ihn das Reichskabinet gefaßt hat, im Augenblick nur schwer möglich. Die Regierung hat sich selbst wieder einmal ihre Position verborgen, und die Schuld hierfür trifft nur den Reichsaußenminister. Er war noch vor acht Tagen gegen den Eintritt in den Völkerbund. Erst in den letzten Tagen hat er seine Meinung langsam geändert. Diese mehr als sonderbare Haltung, die man am allerwenigsten von einem Reichsaußenminister erwarten sollte, hat der französischen Oppositionspresse Anlaß zu einer scharfen Kampagne gegen den bedingungslosen Eintritt in den Völkerbund gegeben. Unter Berufung auf die Schankelpolitik Stresemanns konnte sie diese Kampagne verhältnismäßig leicht führen, ohne daß die Regierung Herriot in der Lage gewesen wäre, ihre Behauptungen zurückzuweisen. So ist der Umschwung in der Auffassung der französischen Regierung über den sofortigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Zuerkennung eines Ratifizieres zu erklären. Er steht dem Beschluß der Reichsregierung von vornherein gewisse Grenzen.

Der Eindruck des Kabinettsbeschlusses in Völkerbundskreisen.

Aus Genf wird uns gemeldet:

Die deutsche Regierungserklärung wird in Völkerbundskreisen lebhaft kommentiert. Man verzeichnet es als eine gewisse Klärung der Sachlage, daß zum erstenmal eine deutsche Regierung sich grundsätzlich für den baldigen Eintritt in den Völkerbund erklärt hat. Beanstandet wird die unklare Fassung des letzten Satzes in der Regierungserklärung, der zu allerhand Deutungen im ungünstigen Sinne Anlaß geben könnte. Es wäre deshalb wünschenswert, daß die deutsche Regierung der Auffassung rechtzeitig entgegentritt, nach der sie im Zusammenhang mit Deutschlands Eintritt in den Völkerbund gleichzeitig die Frage der Kriegsschuld, der Mandate und Grenzfragen, alles Fragen, die mit der Völkerbundskompetenz nichts zu tun haben, aufzuwerfen gedenkt. Da Deutschland den Eintritt bis heute hinausgeschoben hat, anstatt vor drei Wochen gleich nach der Erklärung MacDonalds den Eintritt zu vollziehen, ist man jetzt in Genf der Meinung, daß eine befriedigende Lösung noch während dieser Tagung nicht mehr möglich ist. Man rechnet jetzt mit der Tatsache der baldigen Einberufung einer außerordentlichen Vollversammlung in ungefähr zwei Monaten, die die Aufnahme Deutschlands, nachdem alle Formalitäten erledigt sind, vollziehen wird.

Im ganzen ist der Eindruck der Erklärung nicht ungünstig, obwohl man eine klarere Form der Erklärung in Bezug auf die deutschen Bedingungen für den Eintritt gewünscht hätte. Man hofft aber, daß Deutschland nicht durch übertriebene und unsachliche Forderungen den Gang der Verhandlungen erschweren oder gar unmöglich machen wird. Vor Parvor äußerte sich optimistisch über den Gesamteindruck, ohne Einzelheiten abzugeben.

Die Stellung der französischen Völkerbunds-Delegation.

Die Genes-Agentur veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Rausen hatte am Dienstag früh die französische Delegation um eine Unterbrechung ersucht, die dann in Gegenwart sämtlicher Mitglieder der Delegation stattfand. Er erklärte, daß er das Sprachrohr einer gewissen Anzahl von Delegationen sei, indem er sich bei der französischen Delegation nach ihrer Haltung informieren solle für den Fall, daß das Deutsche Reich ein Gesuch um Zulassung in den Völkerbund einreichen würde. Aristide Briand erwiderte im Namen seiner Kollegen von der französischen Delegation, daß diese Frage zu allererst eine Regierungsfrage sei, deren Beantwortung in Berlin, in London und in Paris gesucht werden müsse. Er äußerte eine gewisse Überraschung darüber, daß die Meinung Frankreichs in dieser Sache nachgesucht werde unter Ausschluß der anderen. Briand fügte hinzu, daß kein Grund vorliege, den Standpunkt zu ändern, der am 5. September von der Tribüne der Genfer Völkerbundsversammlung aus durch den französischen Ministerpräsidenten Herriot entwickelt wurde und der besagte, daß die Zulassung Deutschlands den für alle geltenden Regeln unterworfen werden müßte: weder Privilegien noch Ausnahmen. Die französische Delegation machte geltend, daß ein Zulassungsgesuch Deutschlands, das zu einer so späten Stunde beim Völkerbund eintreffen würde, wenig Aussicht hätte, rechtzeitig zu einem Ergebnis zu gelangen. Man versichert, daß Rausen von dieser Unterbrechung einen wenig vertrauensvollen Eindruck von der sofortigen Zulassung Deutschlands in den Völkerbund zurückgebracht habe.

Der Zusammenbruch der Kommunisten in Oberschlesien.

Zum Ausfall der Wahlen in Oberschlesien wird uns noch geschrieben:

Keine der Parteien wird über das Ergebnis der Nachwahl in Oberschlesien reißlos glücklich sein; denn an Stimmen verloren haben sie alle. Berücksichtigt man die weitaus geringere Wahlbeteiligung — etwa 62 Prozent gegenüber 76 Prozent bei der Hauptwahl —, dann kann das Zentrum trotz des Verlustes von etwa 6000 Stimmen immerhin noch einen kleinen Erfolg für sich buchen. Dagegen haben alle anderen Parteien entweder ihre Prozentzahl von der Hauptwahl gehalten oder nur sehr unwesentlich nach unten verschoben. Mehr verloren haben die Deutschnationalen, die Deutschsozialen, die Deutschvölkische Freiheitspartei und die Polen, am stärksten gelitten die Kommunisten. Vier zeigt sich das traurige Ergebnis finstlicher Verheerung, Lüge und Verleumdung. Kaum eine Partei hat den Wahlkampf in so frevelhafter Weise geführt wie die Kommunisten. Es gab keine Gemeinheit, die sie nicht ausgeheckt hätten, um den Arbeitern zu schaden.

Iswolski — Poincaré — Wilhelm.

Wie sie einander halfen.

Von einem russischen Gelehrten, der sich mit dem Studium der Akten zur Kriegsschuldfrage eingehend befaßt hat, wird dem „Vorwärts“ geschrieben:

Die zutreffend es auch sein mag, daß die wissenschaftliche Erforschung der Kriegsschuldfrage heute noch nicht abgeschlossen ist, so können doch schon jetzt, auf Grund des vorhandenen zuverlässigen Materials, einige unbestreitbare Feststellungen gemacht werden, die für eine richtige Stellung der Frage der Kriegsschuld von wesentlicher Bedeutung sind. So kann gegenwärtig kein objektiver Geschichtsforscher von der ausschließlichen Verantwortlichkeit einer Regierung, einer Gruppe von politischen Führern sprechen. Andererseits jedoch kann eine bestimmte „Schuld“ gewisser Personen und Gruppen bereits als festgestellt gelten. Soweit speziell Rußland und Frankreich in Betracht kommen, sind die vom russischen Außenkommissariat veröffentlichten geheimen Berichte der russischen Botschaft in Paris ohne Zweifel sehr belastend sowohl für Poincaré und seine Freunde wie für die leitenden Kreise in Petersburg (obwohl die Art und Weise, wie diese Berichte, bruchstückweise aus dem Zusammenhang gerissen, in der deutschen Presse ausgeschlachtet wurden, nicht nur den elementarsten Forderungen der wissenschaftlichen Objektivität Hohn spricht, sondern auch ein völlig schiefes Bild der wirklichen Rolle Poincarés und Iswolskys geliefert hat). Aber gerade in diesem Falle zeigt sich mit besonderer Deutlichkeit, welche ein ungeheurer Anteil an Schuld auf jene deutschen Kreise fällt, die jetzt mit einer kaum zu überbietenden Heuchelei den Kampf gegen die „Kriegsschuldfrage“ fordern. Wer die oben erwähnten Berichte, die in einem umfangreichen Sammelwerk unter dem Titel „Materialien zur Geschichte der franko-russischen Beziehungen 1910 bis 1914“ in Moskau erschienen sind, vollständig kennt, wird keinen Zweifel darüber hegen können, daß die Politik Poincarés und Iswolskys ohne Unterstützung Wilhelms II. und der deutschen Nationalisten nie den Erfolg gehabt hätte, den sie erzielt hat.

Als die russische Diplomatie in den Jahren 1910/11 bei ihrer neu einsetzenden Aktivität in der Balkanpolitik immer mehr mit der Möglichkeit eines akuten Konflikts mit Deutschland-Ungarn rechnete, war sie keineswegs sicher, daß sie im kritischen Augenblick bei ihrem französischen Verbündeten eine ausreichende Unterstützung finden würde. Die russischen Diplomaten stellten voll Besorgnis die zunehmende Freundschaftsbeziehung fest, die durch den Geist der Demokratie und des Pazifismus „demoralisiert“ worden sei. Die Aufgabe des zum russischen Botschaftler in Paris ernannten Iswolsky bestand nun darin, sich trotz der freundschaftlichen Stimmung der Mehrheit des französischen Volkes die volle Unterstützung Frankreichs zu sichern. Hier fand Iswolsky den willigen Helfen Poincarés. Aber die Schwierigkeiten, die er in der französischen öffentlichen Meinung zu überwinden hatte, waren groß und ohne deutsche Hilfe unüberwindlich. Wie Iswolsky in seinem Geheimbericht an Sazonow vom 5. Dezember 1912 schrieb, bemerkte Poincaré in einem Gespräch mit ihm u. a.:

„... que l'opinion en France était profondément pacifique (daß die öffentliche Meinung in Frankreich in ihrem Kern pazifistisch sei) und daß er dies kein in Auge behalten müsse. Um so mehr müßten wir, wie mir scheint, ihm seine feste Entschlossenheit als Verdienst anrechnen, sobald es notwendig sein sollte, in der lokalen Weise seine Bündnispflichten zu erfüllen.“ (Materialien S. 308.)

Als Poincaré, der damals noch Ministerpräsident war, im Sommer 1912 Rußland besuchte, schrieb der Vertreter Iswolskys, Sewastopulo, in seinem Bericht vom 16. August in Paris:

„Der allgemeine Ton der Presse ist sehr rubig und legt Zeugnis ab von der außerordentlich friedliebenden Stimmung des Landes. Indessen haben die tollkühnen Angriffe einiger deutscher Zeitungen, ihre tendenziöse Auslegung der Reise des Herrn Poincaré auf dem Seewege uim, eine heftige Abwehr seitens der hiesigen Presse gefunden, die in ein gewisses Extrem verfiel und Anschläge selbst aus solchen Zeitungen anzuführen begann, die keine politische Bedeutung in Deutschland haben.“ (Materialien S. 252.)

Es ist demnach klar, wer die Voraussetzungen dafür schuf, daß ein Teil der französischen Presse, ungeachtet der freundschaftlichen Stimmung des Volkes, die öffentliche Meinung verärgern konnte. Ohne entsprechende Unterstützung von Seiten der deutschen Chauvinisten und Militaristen hätten auch die Belästigungen der Iswolsky freigegeben unter einem Teil der französischen Presse ausgereutet, keinen Erfolg gehabt. Einen weiteren Hinweis auf diese Zusammenhänge liefert ein Bericht Iswolskys über seine Unterredung mit Jonnard, dem Innenminister im Kabinet Briand, ausläßlich der in der Kammer eingebrachten Vorlage über die Niederberückung der dreijährigen Dienzeit. Iswolsky schreibt in seinem Bericht an Sazonow vom 19. März 1913:

„Unter dem Einfluß der Pazifisten (erklärte Jonnard) seien in Frankreich eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt worden, so z. B. das Gesetz von 1905 über die zweiseitige Dienzeit, die in beträchtlichem Maße die Stärke der französischen Armee verringert hätten; zu gleicher Zeit habe Deutschland nicht aufgehört, seine Armee zu vergrößern.“

Die Neuregelung der Krankenhauskosten.

Wiederum Ablehnung der Senatsvorlage. Mäßige Erhöhung der 3. Klasse, stärkere Heraushebung der oberen. - Die Verbesserung der Regenwasserableitung. Klagen der Hausbesitzer.

Im Mittelpunkt der gestrigen Sitzung stand wieder die Erhöhung der Krankenkosten im Krankenhaus. Bereits zum vierten Male machte der Senat den Versuch, eine allgemeine Erhöhung für alle Klassen bewilligt zu erhalten. Doch auch diesmal stieß er mit seiner Vorlage, soweit sie auf eine besonders starke Heraushebung der Gebühren der 3. Klasse abzielte, auf starken Widerstand. Das Zentrum allerdings fand sich bereit, der Vorlage des Senats seine Zustimmung zu geben. Bisher hatte es zwar die Heraushebung der Sätze ständig als zu große Belastung der Arbeiterschaft abgelehnt, doch nun sollten diese Gründe nicht mehr gelten. Demgegenüber vertrat die Deutsche Partei gemeinsam mit der Linken weiterhin die Auffassung, daß eine so beträchtliche Heraushebung, wie sie der Senat für die 3. Klasse forderte, nicht durchführbar ist. Nach langen Auseinandersetzungen kam man zur Abstimmung. Diese löste sehr starke Spannungen aus. Nicht nur, daß die Vorlage zum vierten Male zur Entscheidung kam, fanden auch die Mehrheitsverhältnisse sehr auf dem Messers Schneide. Zunächst schien Stimmengleichheit vorhanden zu sein. Die namentliche Abstimmung ergab jedoch, daß die Gegner der Senatsvorlage mit einer Stimme die Mehrheit darstellten. Die Anträge des Senats fielen wiederum fast durchweg unter den Tisch. In den beiden oberen Klassen wurden die Verpflegungssätze erheblich höher gestellt, als es seine Vorlage vorsah; demgegenüber wurden die Gebühren der 3. Klasse, die der Senat auf 450 Gulden pro Tag erhöht wissen wollte, nur auf 3,75 Gulden herausgehoben. Außerdem wurde für die Ermäßigungen, die den Kinderheimstätten gewährt werden, die Einkommensgrenze erheblich herabgesetzt. Die so gründlich umgestaltete Vorlage fand bei den Regierungsparteien so starke Ablehnung, daß der Senat nichts anderes übrig blieb, den Senat durch Annahme dieser Vorlage zu unterstützen. Es hätte jedoch, daß auf den Regierungsbänken auch diesmal keine Befriedigung über den Ausgang der Angelegenheit herrschte.

Sonst wurden nur noch kleinere Vorlagen erledigt. Darunter gab es nur bei der Verbesserung der Regenwasserableitung eine nennenswerte Aussprache. Hierbei wurde von den rechten Parteien wieder das Stiefenpferd der Hausbesitzer geritten. Es half jedoch nichts. Die Mehrheit der Versammlung ging darüber zur Tagesordnung über. Die außerdem vorgesehene Aussprache über das Wohnungsamt verfiel zum Leidwesen der dazu zahlreich aufmarschier-ten Zuhörer der Vertagung.

werden. Einen ähnlichen Standpunkt vertrat auch der Deutsch-Sozialer Castellian.

Bei der Abstimmung wurde der deutsch-nationale Antrag, allen Hausbesitzern die Kosten zu Gunsten, abgelehnt. Mit 24 gegen 19 Stimmen der Linken dann aber beschlossen, allen leistungsschwachen Anliegern die anteiligen Kosten auf 5 Jahre zu stunden. Eine von dem kommunistischen Klinger eingebrachte und begründete Entschlüsselung, die den Senat ersucht, den gesamten Hausbesitz zu enteignen, um die Hausbesitzer von ihrer Last zu befreien, wurde gegen die Stimmen der Linken unter Heiterkeit abgelehnt.

Die Erhöhung der Krankenhauskosten der 3. Klasse

wird von dem Senat hartnäckig angestrebt. Dreimal in kurzer Zeit hatte eine Mehrheit der Stadtbürgerchaft, bestehend aus der Linken und der Deutschen Partei, ein solches Verlangen abgelehnt, aber die Sätze für die 1. und 2. Klasse über den Vorschlag des Senats heraus erhöht. Letztern versuchte Staatsrat Dr. Stabe erneut sein Heil, doch wurde seinen Wünschen nur teilweise entsprochen. Besonderen Aufstoß erregte es bei der Linken, daß der Senat die Sätze der 3. Klasse im prozentualen Verhältnis stärker erhöhen wollte, als die der 1. und 2. Klasse. Er-wachtene einheimische Kranke sollten in der 3. Klasse 450 Gulden pro Tag zahlen. Die Deutsche Partei forderte eine prozentual gleichmäßige Heraushebung sämtlicher Klassen. Ein weiterer Antrag forderte die Heraushebung der Einkommensgrenze bei Bewilligung von Ermäßigungen der Kosten. Die Deutschnationalen forderten noch eine weitere Heraushebung dieser Grenze, wenn die Krankheit länger als 14 Tage dauert.

Als erster Redner zu dieser Vorlage sprach Stadtmgl. Gen. Kunze, der den ablehnenden Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion darlegte. Die Sätze der 3. Klasse stärker zu erhöhen als die der 1. und 2. Klasse, sei kennzeichnend für das Bestreben des Senats, die Besthenden nach Möglichkeit zu schonen und alle Lasten auf die Schultern der Minderbemittelten zu legen. Würden die vom Senat vorgeschlagenen Sätze der 3. Klasse angenommen, entstände für die Krankenkasse eine neue schwere Belastung, die den Ausbau der Kassenleistungen unmöglich mache. Die sozialdemokratische Fraktion wolle der Senatsvorlage deshalb nicht zustimmen. Sie sei auch nicht damit einverstanden, daß die Sätze für Nebenleistungen durchweg erhöht werden. Für eine Reihe von Positionen genüge der bisherige Preis. Notwendig sei es, daß alle Personen, die ins Krankenhaus aufgenommen werden, durch ein Druckstück von der Möglichkeit einer Ermäßigung der Kosten unterrichtet werden.

Stadtmgl. Winter (D.P.) rügt, daß der Senat von den erhöhten Sätzen für die 1. und 2. Klasse keinen Gebrauch gemacht hat. Die Stadt sei dadurch um mehrere tausend Gulden geschädigt worden. Die Deutsche Partei sei damit einverstanden, daß sämtliche Sätze um 15 Prozent erhöht werden.

Staatsrat Dr. Stabe setzte sich im Verlaufe der Aussprache wiederholt für die Senatsvorlage ein. Würde sie abgelehnt, entstände ein Defizit von 650 000 Gulden. Selbst der Antrag, sämtliche Sätze um 15 Prozent zu erhöhen, fand bei ihm keine Gnade, weil er einen Ausfall von 150 000 Gulden zur Folge habe. Auf verschiedentliche Fragen, warum der Senat die Sätze der 1. und 2. Klasse nur geringer erhöhen wolle, als die der 3. Klasse, erklärte Redner, daß das mit Rücksicht auf die Konkurrenz der Privatkrankenanstalten geschehe. Die Erhöhung der Sätze in der vorgeschlagenen Form, insbesondere in der 3. Klasse sei notwendig, um Ergänzungen und Anschaffungen machen zu können.

Der Zentrumsmann Gwert trat für die Senatsvorlage ein. Die Krankenkasse könne bei richtiger Verwendung ihrer Gelder die entstehenden Mehrkosten sehr wohl tragen. Der beschriebene Krankentafelbau habe noch Zeit. Auch die Deutschnationalen ließen erklären, daß sie sich auf den Boden der Tatsachen stellen und für die Senatsvorlage stimmen würden. Einlage von der Deutsch-Danziger Partei trat sogar sehr warm für die Senatsvorlage ein, während die Stadtbürgerchaftsmitglieder Heinrich und Winter (D.P.) erklärten, daß eine Vergrößerung des Defizits um 150 000 Gulden durchaus nicht so unerträglich sei.

Stadtmgl. Gen. Kunze betonte, daß die Kommune verpflichtet sei, für die Gesundheit der Bevölkerung zu sorgen und prolektiere nochmals gegen das Bestreben, die Patienten der 1. und 2. Klasse auf Kosten der Patienten der 3. Klasse zu schonen. Den gleichen Standpunkt vertrat auch Groß von der Abo-Gruppe. Auch die kommunistischen Redner lehnten die Senatsvorlage ab.

Es kam dann zur Abstimmung, die infolge der knappen Mehrheiten sehr oft namentlich erfolgen mußte, und so längere Zeit in Anspruch nahm. Dennoch wurde sie mit Spannung verfolgt. In der Regel stimmten Sozialdemokraten, Kommunisten, Polen, Deutsch-Sozialen und Deutschpartei-ler gegen Deutschnationalen, Zentrum und Deutsch-Danziger. Der Linksblock hatte gewöhnlich mit ein oder zwei Stimmen die Mehrheit. Beschlossen wurden folgende Sätze: 1. Klasse: Einheimische 18 Gld., Auswärtige 25 Gld.; 2. Klasse: Einheimische 9 Gld., Auswärtige 15 Gld.; 3. Klasse: Einheimische 3,75 Gld., Auswärtige 6,75 Gld. Kinder: einheimische 2,30 Gld., auswärtige 3,50 Gld. pro Tag.

Geschäftsordnung über Geseh.

Bei der Abstimmung über die Sätze der 3. Klasse kam es zu einem Zwischenfall, der eine lange Geschäftsordnungsdebatte auslöste. Der Senat verlangte Erhöhung des täglichen Verpflegungssatzes auf 450 Gld., Deutschnationalen, Zentrum und Deutsch-Danziger stimmten dieser Forderung zu. Der Linksblock lehnte ab. Der Vorsteher Brunzen erklärte, es seien 24 Stimmen dafür und 24 Stimmen dagegen abgegeben worden. Seine Stimme gebe nach der Geschäftsordnung den Ausschlag. Dr. Stabe erwiderte, daß er endlich hatte sein Ziel erreicht. Doch Gen. Kunze wies nach, daß das Stadtbürgerchaftsgesetz bestimme, bei Stimmengleichheit sei der Antrag abgelehnt. Die Diskussion über die Frage, ob Geschäftsordnung oder Stadtbürgerchaftsgesetz Geltung habe, wurde aber gegenstandslos, da festgestellt wurde, daß der Kommunist Heber II beim Namensaufruf vergessen worden war. Die Abstimmung wurde wiederholt und ergab dann die Ablehnung der Senatsvorlage mit 25 gegen 24 Stimmen.

Die Einkommensgrenze, bis zu welcher die Krankenkassen auf Antrag ermäßigt werden müssen, wurden für die zweite Klasse auf 3000 Gulden und für die 3. Klasse auf 3000 Gulden festgelegt. Bei einer Krankheitsdauer von mehr als 14 Tagen erhöhen sich diese Sätze auf 4800 bzw. 3600 Gulden. Der Antrag des Gen. Kunze, daß allen Kranken ein Druckstück mit diesen Bestimmungen ausgehändigt werde, wurde abgelehnt. Die Senatsvorlage wurde indessen mit 26 gegen 23 Stimmen angenommen, nachdem auch die Nebenleistungen bis auf einzelne Positionen erhöht worden waren.

Eine Entschlüsselung, die eine Einheitsklasse für das gesamte Krankenhaus forderte, wurde mit 20 gegen 17 Stimmen der Linken abgelehnt. Gegen 1/8 Uhr wurde der Rest der Tagesordnung für die öffentliche Sitzung vertagt und in die geheime Sitzung eingetreten.

Der Nachfolger Dr. Barth's.

In der geheimen Sitzung wurde beschlossen, mit der Wahl des Prof. Dr. Klose aus Frankfurt a. Main als Nachfolger des Prof. Dr. Barth, des bisherigen Direktors der chirurgischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses, einverstanden zu sein. Prof. Barth tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Dr. Klose ist 44 Jahre alt, ihm geht ein ausgezeichnetes Ruf als Arzt voraus.

Die Fahrt des Zeppelin.

Wie uns von ausländischer Stelle aus Friedrichshafen gemeldet wird, kann der neue Zeppelin bei seiner großen Probefahrt, die über die Ostsee führen soll, Danzig leider nicht berühren.

Im übrigen ist infolge der außerordentlich unsicheren Wetterlage, die mit ziemlicher Sicherheit sehr böiges und regnerisches Wetter erwarten läßt, die Probefahrt vorerst auf Donnerstag verschoben worden.

Ein politischer Beleidigungsprozeß

spielte sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht ab. Angeklagt war der Gemeindevorsteher und Mitglied des Kreisaußschusses Gen. Kaiser, Brentau, wegen Beleidigung des dortigen Gemeinde- und Amtsvorstehers Macholl. Der Klage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Bei den Gemeindevorwahlen im Frühjahr d. J. schlossen sich Volkische, Deutschnationalen und Polen mit dem übrigen Bürgertum zu einem Block gegen die Sozialdemokraten zusammen und stellten eine gemeinsame Liste auf. Diese Haltung der Polen war auf die Tätigkeit des Führers der Brentauer Volkengruppe, des Kartoffelhändlers Trep-sak, zurückzuführen. Kaiser traf eines Tages den T. und fragte diesen, aus welchen Gründen die Polen eine gemeinsame Liste mit den Deutschnationalen und dem übrigen Bürgertum aufgestellt hätten. T. behauptete nun, daß Kaiser den Gemeindevorsteher Macholl bei dieser Unterredung als einen „Lump“ und „Betrüger“ bezeichnet habe. T. hatte nichts Eiligeres zu tun, als dem deutschnationalen Macholl diese Worte mitzuteilen. Macholl wandte sich an den Landrat des Kreises Danziger Höhe und dieser verlangte von Kaiser eine Zurücknahme seiner Worte, was jedoch Kaiser ablehnte. Der Landrat stellte nun Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft, welche Anklage wegen Beleidigung im öffentlichen Interesse erhob.

Zu der Verhandlung waren vom Gen. Kaiser zwei Zeugen geladen worden, unter ihnen der Gemeindevorsteher Macholl, welcher jedoch nicht erschienen war. Der andere Zeuge wurde vom Bericht nicht angenommen, nur allein der Zeuge der Staatsanwaltschaft, der Pole Trep-sak wurde einer Vernehmung unterzogen. Der Pole behauptete, daß Kaiser nur die beleidigenden Äußerungen gegen Macholl getan habe, sonst aber keine Ausfälligkeiten gemacht habe. Der Angeklagte Kaiser konnte sich auf den Vorgang nicht mehr entsinnen, behauptete aber, falls er diese Worte gebraucht habe, er auch den Nachweis für seine Behauptungen erbringen werde. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Hermann, plädierte für Freisprechung, da die Angaben des Zeugen T. nicht glaubwürdig erschienen. Der Vorgang hätte sich außerdem während der Wahlbewegung abgespielt und es sei Pflicht eines Gemeindevorstehers, Vorkänge im Gemeindegesehn, die er für falsch halte, einer Kritik zu unterziehen. Das Gericht kam zu einer Verurteilung des Gen. Kaiser, indem es sich dem Antrag des Staatsanwalts anschloß und den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 Gulden evtl. 10 Tage Haft verurteilte. Die deutschnational-polnische Koalition hat damit sicherlich ihre Weiche erhalten.

Ferngespräch Danzig-Genf.

Weiter am Abend fand zum erstenmale ein direktes Telefongespräch zwischen Genf und Danzig statt. Die Verständigung war gut.

Die Ringkämpfe im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Gestern abend fanden vor aufbelebtem Hause drei Kämpfe statt. Kornak konnte Macdonald in 14 Minuten durch Heberfällagen am Boden auf beide Schultern legen. Der Reichshampton Anglo gebrauchte die in diesem Falle reichlich lange Zeit von 13 Minuten, um mit Gedäch ferteig zu werden. Der letzte Kampf des Abends war der Entscheidungskampf zwischen Steafried und Garuchin. Der gewandte Russe mußte sich immer wieder den Griffen des Dänen zu entziehen. Schließlich konnte Steafried jedoch einen Untergriff anbringen und es auf beide Schultern legen. Der Kampf hatte insgesamt über 37 Minuten gedauert.

Der bestbezahlte Hotelangestellte der Welt.

Der in allen fünf Weltteilen unter dem Namen „Dor von Waldorf“ bekannte Betriebsleiter des Waldorf-Astoria-Hotels in New York, weil gegenwärtig in Europa, wo er den ersten Urlaub seines Lebens verbringt. Tidirns ist Schweizer und befindet sich seit 1883 in New York. Hier begann er als „Striboy“ mit einem Wochenlohn von 2 1/2 Dollar. Heute soll er ein jährliches Einkommen von 50 000 Dollar haben. Man betrachtet ihn als den bestbezahlten Hotelangestellten der Welt. Er zählt berühmte und reiche Leute zu seinen Bekannten. Besonders haben ihn die Zeitungsleute von New York in ihr Netz geschlossen. Vor seiner Abfahrt besuchten ihn einige New Yorker Journalisten an Bord des „Cevathan“, zu denen Tidirns folgendes sagte: „Mein Erfolg ist neben manchmal nicht ganz leichter Arbeit daran zu rückzuführen, daß ich alle Leute kenne, die ich kennen muß. Ich weiß ihre Namen, kenne ihre Gesichter und meistens auch ihre speziellen Eigenheiten und Liebhabereien.“

Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung

DANZIG Langgarter Wall 4a Tel. 419

liefern preiswert in jeder Menge:

<p>Dachpappen</p> <p>Steinkohlenteer</p> <p>Klebmasse</p> <p>Teerbürsten</p> <p>Pappnägel</p>	<p>Kienteer</p> <p>Karbolineum</p> <p>Holl. Dachplatten</p> <p>Biberschwanze</p> <p>Dachschiefer</p>
--	---

Trinkwasserbrunnens in Brösen

an der Kreuzung Augusta-Weißhöfer-Straße wurden vom Senat 2000 Gulden angefordert. Gegen die Forderung selbst wurde kein Bedenken erhoben. Es wurden Stimmen laut, die einen besseren Feuerstuhls Brönsen durch Verbesserung der Wasserhältnisse forderten. Man möge den geplanten Brunnen deshalb so anlegen, daß er als Saugbrunnen von der Feuerwehr benutzt werden könne. Oberbaurat Bierus erklärte, daß der Brunnen in dieser Form angelegt werde. Für den Anschluß Brönsen an die Wasserleitung seien die Vorbedingungen noch nicht gegeben, die angeforderte Summe wurde einstimmig bewilligt. Für den Bau eines Schmutzwasserkanals von der Straßenabteilung Langgarter Hinterasse-Batton Dohs bis zur Schwimmhalle sind 64 000 Gulden erforderlich, die von der Versammlung auch zur Verfügung gestellt wurden. Stadtbürgerchaftsmitglied Winter (D.P.) rügte aber die verspätete Einbringung der Vorlage. Die geplante Arbeit sei bereits zu 1/2 fertiggestellt. Ihm wurde von Oberbaurat Bierus erwidert, daß der Bauanschluß sich einstimmig für sofortige Inangriffnahme der Arbeiten ausgesprochen habe. Nicht ganz so glatt ging die Erledigung des nächsten Punktes der Tagesordnung:

Verkleinerung der Haus- und Dachrohranschlüsse

an den Regenwasserkanal in den Straßen Johannes-, Breit-, Kohlen-, Dr. Scharmacher-, Br. Wallbergstraße und Pauet Markt. Dazu sind 75 000 Gulden erforderlich, die von der Stadt vorstufenweise geleistet werden und dann von den Anliegern wieder zurückbezahlt werden sollen. Mit dem Projekt war man allseitig einverstanden, scharfe Gegenstände hatten sich aber auf in der Frage, wie die Zurückzahlung erfolgen soll. Der Senat erklärte sich von vornherein bereit, den Hausbesitzern durch Stundung der Beträge weitgehend entgegenzukommen. Das ging den bürgerlichen Parteien jedoch nicht weit genug. Die Deutsche Partei ließ durch das Stadtmgl. Winter den Antrag begründen, daß den leistungsschwachen Hausbesitzern die Beträge auf 5 Jahre gestundet werden. Für die Deutsch-Danziger Partei begründete Stadtmgl. Dinklage den Antrag, den Besitzern von reinen Mietshäusern die Kostenanteile bis zur Aufhebung der Kwanaswirtschaft zu stunden, was aber diesen Antrag später wieder zurück. Die Deutschnationalen forderten, daß alle in Betracht kommenden Hausbesitzer die Beträge erst nach 5 Jahren zu zahlen haben. Senator Dr. Pestle wandte sich gegen diese Anträge; es sei am zweckmäßigsten, wenn im Vorausschuß von Fall zu Fall entschieden werde. Als von den Rednern der bürgerlichen Parteien so sehr die Not der Hausbesitzer betont wurde, zeigte Stadtmgl. Gen. Grünhaagen, daß die Praxis eine andere Sprache redet. So habe die Frau eines Hausbesitzers erklärt, daß sie unmöglich 100 Gulden Straßenbaukosten zahlen könne; dann aber mitgeteilt, daß ihr Mann sich seit 4 Wochen im Bad befindet. Die Konsum- und Spargenossenschaft besitzt 2 Häuser, mit 14 und 5 Wohnungen. Trotz Vornahme der erforderlichen Reparaturen hatten diese Häuser im vergangenen Jahre einen Ueberschuß von 600 Gulden erzielt. Schlicht ergibt es nur den Hausbesitzern, die aus der Mietzunahme noch ihren Lebensunterhalt bestreiten wollen. Ueber der Hauswirt noch einen Beruf aus, erleide er keine Einbuße. Deshalb müsse Einbruch erhoben werden gegen die Behauptung, die Mieten seien noch nicht hoch genug. Die sozialdemokratische Fraktion schloß sich der Senatsvorlage an; wo notwendig, müsse Stundung angebilligt werden. Die Vorlage behande eine Verbesserung des Hausbesitzes, deshalb müßten auch die Hausbesitzer an den Kosten herangezogen

6. Verbandstag der Bäcker und Konditoren.

Vom 14. bis 18. September 1924 fand in Bernigerode a. S. der 14. Verbandstag der Bäcker und Konditoren statt. Es waren 69 Delegierte erschienen. Von den ausländischen Bruderorganisationen waren vertreten: Amerika, Holland, Belgien, Tschechoslowakei, Schweden und Dänemark.

Mit der Leitung der Verhandlungen wurden Viermeier-Hamburg und Heischold-Berlin betraut. Der gedruckt vorgelegte Geschäftsbericht wurde von den geschäftsführenden Vorstandsmitgliedern ergänzt. Der Bericht des Ausschusses wurde von Gahner-München erstattet. In der sehr lebhaften Diskussion, abgesehen von einigen belanglosen Punkten, kam die Zustimmung über die Leitung der Organisation übereinstimmend zum Ausdruck.

Der Höhepunkt der Tagung wurde durch das Referat von Viermeier-Hamburg über das gesetzliche Verbot der Nacht- und Sonntagsarbeit in den Bäckereien und Konditoreien erreicht. In der mit großer Leidenschaft geführten Debatte kam der Groß und Haß gegen die futurwidrige, Gesundheit schädigende Nachtarbeit elementar zum Ausdruck.

Die Verharmlosung zum Industrierbund in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie wurde auch diesmal recht eingehend behandelt. Die Meinungen gingen jedoch auseinander. Ob in der gegenwärtigen Zeit, in der jede Organisation selbst mit Arbeitern überlastet ist, um die Indifferenzen für die gewerkschaftlichen Ideen zu interessieren, der geeignete Zeitpunkt zum Zusammenhaken mit anderen Organisationen gegeben sei, wurde bestritten.

Aus dem Osten

Marienthale. Außenleiter. Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei, Krisenrat Marienthale, hatte im Saal des Vereinshauses eine große öffentliche Versammlung. Es sprach der Landtagsabgeordnete Reichsminister Th. Viebig in der Rede über die politische Lage.

Reisel. Politische Spionage. Dieser Tage wurden von der polnischen Polizei zwei polnische Spione verhaftet, die früher russische Spione gewesen sind. Einer von ihnen, der Name der russischen Armee, Maximilian Galin, war Agent des Chefs des Danziger polnischen Geheimdienstes und Organisator der polnischen Spionage im Ausland. Er wurde in Warschau als Ausländer und war nach dem Zusammenbruch der Franzosen geflohen.

Der Mann von fünfzig Jahren

Roman von Arthur Schnitzler

Der Mann von fünfzig Jahren hatte keine Verwandten außer seiner Frau und seinen Kindern. Er hatte kein Geld, kein Vermögen, keine Freunde. Er lebte in einer kleinen, dunklen Kammer in einem alten Haus in der Stadt.

Er war ein Mann von fünfzig Jahren, ein Mann, der die Welt gesehen hatte, der alle Freuden und alle Schmerzen der Welt gekostet hatte. Er war ein Mann, der die Welt nicht mehr liebte, der die Welt nicht mehr fürchtete.

Er war ein Mann, der die Welt nicht mehr liebte, der die Welt nicht mehr fürchtete. Er war ein Mann, der die Welt nicht mehr liebte, der die Welt nicht mehr fürchtete. Er war ein Mann, der die Welt nicht mehr liebte, der die Welt nicht mehr fürchtete.

Er war ein Mann, der die Welt nicht mehr liebte, der die Welt nicht mehr fürchtete. Er war ein Mann, der die Welt nicht mehr liebte, der die Welt nicht mehr fürchtete. Er war ein Mann, der die Welt nicht mehr liebte, der die Welt nicht mehr fürchtete.

in Danzig, Belgien, Tschechien, bei dem alle Nachrichten über Litauen konzentriert wurden. Für diese Arbeit sparten die Polen, wie sich aus den Akten ergibt, keineswegs an Dollars. Zur Verdeckung seiner Arbeit hatte Galin in Memel ein Annoncenbureau 'Echo' eröffnet.

Bromberg. Streik im Elektrizitätswerk. Vor einigen Tagen stellten die Angehörigen des Bromberger Elektrizitätswerks die Forderung auf Erhöhung ihrer Bezüge um 35 bzw. 40 Prozent. Die Direktion gab ihnen zur Antwort, daß sie erst im Einklang mit dem Magistrat dazu Stellung nehmen könne.

Konow. Ihr Kind lebendig begraben. In Zerschüben (Litauen) verfuhr ein Mädchen ihr uneheliches Kind in der Weise ums Leben zu bringen, daß sie es in die Erde lebend begrub. Andere Leute, die das sahen, gruben das Kind, das noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wieder aus. Das Kind starb nach wenigen Stunden.

Warschau. Forderungen an das Deutsche Reich. Das Warschauer Stadtmagistrat stellte auf diplomatischem Wege an Deutschland die Forderung auf Bezahlung von etwa 10 Millionen Goldmark für Schäden, die die Stadt angeblich während der Besatzungszeit erlitten habe.

Aus aller Welt

Unterseeboote. In den letzten Tagen sind an der Westküste von Jütland sechs U-Boote angetrieben worden. Man glaubt die Leichen des Kapitäns des deutschen Dampfers 'Iberia' und seiner Frau erkannt zu haben. Die 'Iberia' ist angeblich bei dem letzten Ort untergegangen. Es wird angenommen, daß ein Teil der übrigen eingeschleppten Leichen zur See abgeworfen wurden.

Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich gestern nachmittags zwischen Langendreez und Witten. Auf der abfahrenden Bahn wurde ein Straßenbahnwagen nicht zum Halten gebracht. Der Wagen wurde schließlich aus den Gleisen geschleudert. Von den 23 Insassen wurde einer tödlich, 10 bis 12 teils schwer, teils leicht verletzt.

Ein Francmord im Walde. Bei Berlin wurde in einer dichten Nadelholzschneise zwischen Friedrichshagen und Rahnsdorf von einem Spaziergänger eine vollständig entleerte, nur mit einem Mantel zugedeckte, circa 30 Jahre alte weibliche Person tot aufgefunden. Neben der Leiche lag ein etwa vier Jahre alter Knabe in völlig erschöpftem Zustande, der an dem Spaziergänger sagte: 'Erst darf nicht weachen. Nicht schlafen lassen.' Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um einen Mord, der wahrscheinlich schon am Abend des 1. September in Gegenwart des Kindes an der Frau begangen wurde.

Lebensfeier mit Prügeln. Lebensfeier, die mit einer feindseligen Rede begann, hat immer eine traurige Angelegenheit. Das traurige aber ist es, wenn sich die trauernden Hinterbliebenen aus irgendwelchen Gründen gegen die in die Haare geraten und prügeln. Ein solcher Vorfall ereignete sich dieser Tage in Wien. Dort feierte eine Gesellschaft von Franzosen in ihrer Trauerfeier eine Lebensfeier. Dabei wurde eine 30-jährige Dame durch Schläge auf den Kopf so verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Reinhold brachte Missi Strobl nicht wiederzusehen - wenigstens nicht unter vier Augen - dieser Entschluß wurde gefaßt, nachdem er sich auch das Gedanken war, daß sich in ihm regte.

Der Gelehrte griff nach den Papieren, die auf seinem Schreibtisch lagen, nahm die Feder und verzichtete sich in seine Arbeit, mit Aufbietung seiner ganzen Willenskraft alle notwendigen Gedanken von sich abzuwickeln.

Er konnte aber doch nicht hindern, daß am andern Morgen die Entschlossenheit seiner Tage wieder in ihm auflebte und ihn unerbittlich in ihren Bannkreis zog. Jeder andere hätte dieses innere Ringen mit dem festen Entschluß, ein Zusammenstoß mit der verführerischen Kavalierin zu vermeiden, aber neben diesem Entschluß kämpfte sich doch ein lebendiges Gefühl, das ihn anhielt, sich noch länger in Gedanken mit Missi Strobl zu beschäftigen. Unmöglich schien es ihm, nun endlich, ohne ein Wort von ihr hören zu lassen, ohne ihr ein Wort der Erklärung zu senden, den Kontakt mit ihr zu unterbrechen. Denn er es auch für seine Pflicht hielt, sie zu hören, so erlösen es ihm doch nicht als notwendig, vollständig, ja, brutal gegen sie zu sein. Nein, das hätte für Missi Strobl, nicht um ihn, sondern für sie, das hätte für Missi Strobl, nicht um ihn, sondern für sie, das hätte für Missi Strobl, nicht um ihn, sondern für sie.

Dreimal begann er einen Brief, um ihn jedesmal ungeschicklich zu zerreißen. Die Papierstücke in dem Korb zu zerreißen und mit dem Federstift die letzten Worte herauszuschreiben, das war die letzte Reflexion in Gedanken und Hand ausgegangen.

Das eine Mal erschien ihm das, was er geschrieben hatte, zu hell und klar, das andere Mal wieder zu lebendig, so daß er es nicht lesen konnte. Er mußte es zerstören, so daß es nicht mehr zu lesen war.

Und so gab er die Verabredung auf, nur für ein paar Wochen wieder aufzusuchen - mit demselben Entschluß. Nein, es war unmöglich. Eine so heftige Liebe konnte man nicht leicht aufheben.

In der ersten, für Reinhold nun der Unheimlichkeit der Träumerei übergebenen? Reinhold, zum letztenmal mit der Hand im Auge zu greifen?

Reinhold und Missi Strobl waren es, die bei diesem Gedanken, Reinhold, sagte er sich, ein gleiches, unheimliches Gefühl zu empfangen, das auch das einzige, das sie beide verband.

Unternehmens geriet in die Hände der Polizei und wurde festgesetzt. Ein Glück, daß der Verletzte nicht mehr dabei war. Vielleicht hätte er auch noch Prügel bekommen.

Tragische Folgen eines Automobilunfalls. Die aus Wien stammende Gattin des österr. Bankiers Huetmann hat am Sonnabend in Berlin mit ihrem Automobil den Grafen Dominik Strachwitz überfahren und schwer verletzt. Er wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht. Am Sonntag ließ sich Frau Huetmann durch ihren Chauffeur nach dem Befinden des Verletzten erkundigen. Als er die Nachricht brachte, daß Graf Strachwitz seiner schweren Verletzung erlegen sei, schloß sie sich in ihr Hotelzimmer ein und erschoß sich.

Durch Flieger gerettet. Eine mit drei Personen besetzte Jacht eines Hamburger Kaufmanns kenterte 3 Kilometer nördlich von der Insel Föhr. Ein über die Unfallstelle herübergekommenes Passagierflugzeug konnte die vor dem Tode des Ertrinkens stehenden Personen trotz heftigen Sturmes retten und sicher ans Land bringen.

Ein Taucher tödlich verunglückt. Der Taucher Falkenberg war im Nürtinger Hafen damit beschäftigt, in einem gesunkenen Schiffskörper Sprengladungen zu legen. Als er noch unten beschäftigt war, erfolgte plötzlich eine Explosion der Munition und der Taucher wurde in Stücke gerissen. Der 14-jährige Sohn des Verunglückten befand sich während des Unglücks in einem Boot an der Unfallstelle und wurde so Zeuge des Todes seines Vaters. Das Boot, in dem sich noch mehrere Arbeiter befanden, wurde durch den Wasserdruck hochgeschleudert, doch kamen die Insassen mit durchdrungenen Kleidern davon.

100 Personen bei einem Kinobrand getötet. In einem Lichtbild-Theater in Smirna brach ein Brand aus, bei dem etwa 100 Personen ums Leben gekommen sind. Man glaubt, daß auch die Schwägerin Ismet Paschas sich unter den Toten befindet.

Ein Liebesdrama. Der Straßenbahnkassierer Volkmann in Berlin erschloß in der Mantuffelstraße eine Frau Rasch, mit deren Tochter er früher ein Liebesverhältnis hatte, die aber später seine wiederholten Annäherungsversuche zurückgewiesen hatte. Mit einer Leiter krang er in die Wohnung von Frau Rasch ein und gab drei tödlich wirkende Schüsse auf sie ab. Nach der Tat schoß er sich eine Kugel in die Brust, die ihn schwer verletzte.

Vier Kinder totgefahren. Auf der Straße Biela-Mendja wurden Sonnabend vormittag von dem Personenauto Kattowicz-Ratibor vier Kinder totgefahren, die auf das Gleis gestiegen waren, um einem vorüberfahrenden Güterzug auszuweichen.

RAUCHT XANTY JAKA NO. 8

Versammlungs-Anzeiger. Anzeigen für den Versammlungs-Kalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer Platz 6, gegen Vergütung entgegen genommen. Zellenpreis 15 Gulden pro Seite.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt, Bezirk Langenfuhr. Mittwoch, den 24. September, abends 7 Uhr, im Kleinhammerpark Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vorträge der Genossin Malikowski über die Arbeiterwohlstandsbewegung, 2. Bezirksangelegenheiten. Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt. Die Bezirksleitung.

S.P.D. Joppot. Mittwoch, den 24. d. Mts., abends 7 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Bürgerheim. Tagesordnung: Beirathung der Bannerweihe. Vollzähligen Besuch erwünscht. Der Vorstand. (14716)

Arbeiter-Jugend Danzig. Heute, Mittwoch: Vortrag des Gen. Loops.

F.S. 'Die Naturfreunde'. Heute, Mittwoch, den 24. Sept., abends 7 1/2 Uhr: Erste Sprech-Chorübung: Erlösung von Bruno Schönlanf.

Sattler, Lapezierer. Mittwoch, den 24. September, abends 7 Uhr, außerordentliche Mitglieder-Versammlung im Mannen-Tanzen. (14742)

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Vertrauensleute der Beizungsmonteur am Freitagabend 6 Uhr: Sitzung im Bureau. (14744)

Arbeitsgemeinschaft der Liga für Menschenrechte. Nächste Veranstaltung: Sonnabend, den 27. Sept. 1924, abends 7.30 Uhr. Naturforschende Gesellschaft, Frauengasse 26. (14740)

Drei Tage lang er in diesem Hin und Her der Entschlüsse; am vierten trat er den Weg nach der Schwäbischen Straße an. Den Ausschlag hatte schließlich die Tatsache gegeben, daß auch Missi Strobl nichts hatte von sich hören lassen. Wahrscheinlich hatte sie dieselben Gründe durchausgemacht, wahrscheinlich war auch sie zu demselben Ergebnis gekommen wie er. Und so würde er der schwierigen peinlichen Aufgabe, ihr seine Gründe auseinanderzusetzen und sie zu seiner Ansicht zu bekehren, überhoben sein, und es blieb nur noch übrig, resigniert, Trauer und Schmerz im Herzen, aber doch gelöst und entschlossen Abschied voneinander zu nehmen.

Stürmisch klopfte sein Herz, als er jetzt die Klingel zog und während er den Korridor durchschritt. Und nun öffnete sich die Tür, nun schloß sie sich hinter ihm und nun vor ihm Missi Strobl von der Chaiselongue, auf der sie saß, mit einem lauten Freudenruf auf.

Ein verwirrtvoller Blick traf ihn und der Anruf brach über ihre Lippen: 'So lange hast du mich warten lassen!'

XIX.

Es war schon weit in der Nacht, als Richard Gang nach Hause kam. Nachdem er die Geliebte verlassen, hatte er ein Restaurant aufgesucht, um hier die Nacht abzuwarten, denn der Gedanke an die Wunden seiner Frau und seiner Kinder zu betonen, erfüllte ihn mit Entsetzen. Und so sah er nun im dunklen Zimmer am Bett seiner Frau, den Kopf in die Hände gesenkt. Wie ein Dieb war er in das Zimmer geschlichen und ganz leise hatte er sich entleert.

Dem Gang war die Verführung des 'Ehebrecher' - er dachte er sich - 'Ehebrecher' - getroffen hatte er sie, die alte, aufopferungsvolle, reine Gefährtin seines Lebens, die ohne Mißtrauen, vertrauensvoll in ruhigem Schlaf lag. Wie ein unbefehlter Jüngling war er den Reizungen niederer Sinne erlegen, widerstandslos, pflicht- und ehreger.

Sie war es nur gekommen? Sie hatte er keine alten Sorgen, keinen im tauglichen Ringen erkämpften Entschluß so leicht zu zerbrechen können? Missi Strobl hätte ihnen jede solche Heberhebung, jede Selbstkontrolle gerahmt und hatten ihn in ein Meer brandender Begierden getaucht. (Fortsetzung folgt.)

Kanold's Sahne-Bonbons sind unübertrefflich!

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Die Lage am Schiffsfrachtenmarkt. Die seit Mitte August in Erscheinung getretene leichte Erholung am Schiffsfrachtenmarkt hat in der ersten Septemberhälfte nicht unwesentliche Fortschritte gemacht. Die weitere Entwicklung wird in englischen Schiffsfrachtkreisen recht zuverlässig beurteilt, da sich namentlich auf dem Getreidefrachtenmarkt eine immer stärker werdende Nachfrage nach Schiffsraum bemerkbar macht. Es handelt sich vorwiegend um Weizenverfrachtungen nach kontinentalen und deutschen Häfen. Die Nachfrage nach Tonnage für Baumwolltransporte nach Le Havre und Bremen bleibt reger. Die Liverpooler Schiffsfrachtkreise rechnen für den Rest des Jahres mit einem lebhaften Geschäft und vertreten die Ansicht, daß wenigstens ein Teil des in Europa ausgelegten Schiffsraumes allmählich wieder in Fahrt gebracht werden kann. Von dem rund 65 Millionen Bruttoregistertonnen betragenden Weltschiffsraum werden gegenwärtig 6 250 000 Bruttoregistertonnen, also weniger als 10 Prozent, nicht ausgenutzt. Davon entfallen jedoch auf Europa noch nicht 2 Millionen Bruttoregistertonnen, denn allein in den Vereinigten Staaten sind insgesamt 4 250 000 Bruttoregistertonnen aufgelegt, die größtenteils dem Shipping Board gehören. Die aufgelegte britische Tonnage, soweit sie noch als wettbewerbsfähig gelten kann, wird auf rund 500 000 Bruttoregistertonnen veranschlagt.

Die Lage des Gesamtarbeitsmarktes in Baden hat sich in der vergangenen Woche wenig verändert. Die Erwerbslosenzahlen sind zwar noch gestiegen, doch ist festzustellen, daß das Ausmaß dieser Steigerung im Verhältnis zu den in den letzten Wochen beobachteten Erhöhungen geringer geworden ist. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt jetzt 22 500. Besonders ungünstig ist die Lage nach wie vor in der metallverarbeitenden Industrie. Vielfach ist in der Porzellan- und Goldwarenindustrie, in der Textilindustrie des Westfalens und in der Bekleidungsindustrie eine leichte Besserung festzustellen.

Sundikatbildung in der englischen Eisen- und Stahlindustrie? In England ist ein Zusammenschluß der Eisen- und Stahlindustriellen unter einer Zentralverwaltung geplant. Es schweben einstweilen noch Vorverhandlungen zwischen den Beteiligten. Man hofft durch einen solchen Zusammenschluß die Herstellungskosten zu vermindern, um dem fremden Wettbewerb entgegenzutreten zu können. Es sollen kontinentale Konzerne als Vorbild genommen werden; die Kosten für schwere Stahlmaschinen erlaubt man auf diese Weise um 20 Schilling die Tonne zu vermindern, ohne daß die Hersteller dabei mit Verlust arbeiten oder die Löhne herabsetzen müßte.

Belgisch-französische Handelsbeziehungen. In den letzten Tagen war häufig die Rede von der Umbildung eines Modus vivendi hinsichtlich der Handelsbeziehungen zwischen Belgien und Frankreich. In dieser Form ist die Mitteilung jedenfalls verfrüht. Die seit der Ablehnung des in Vorschlag gebrachten Projektes von der belgischen Kammer gepflogenen Verhandlungen haben die Lage nicht wesentlich geändert. Ein in der Metropole von Antwerpen erschienener Artikel hebt im Gegenteil die Unstimmigkeit zwischen den beiden Kanaleiten hervor und gibt als Hauptgründe folgende an: Wenn man nur Fertigfabrikate berücksichtigt, so ist festzustellen, daß für die sieben ersten Monate dieses Jahres die französische Einfuhr nach Belgien sich auf 112 Millionen belief, während die belgische Ausfuhr nach Frankreich nur

die Summe von 493 Millionen erreichte. Mithin haben wir es für die ersten sieben Monate schon mit einem Defizit von 700 Millionen zu tun. Dieser Unterschied erscheint noch viel größer, wenn man an die gegenseitige Einfuhr der Bevölkerung denkt. Glücklicherweise haben wir nach anderen Seiten einen sehr ernsthaften Ausgleich. Infolge des geltenden Kurswechsels führen die Engländer bei uns nur für 416 Millionen dergleichen Produkte ein, während wir nach ihrem Lande für 960 Millionen ausführen. Das sind alles sehr interessante Zahlen, nur sieht man nicht immer daraus die nötigen Schlußfolgerungen.

Erz- und Steinkohlenlager in Litauen. Die Expedition der Kaiserlichen Universität, die kürzlich nach verschiedenen Stellen Litauens zu geologischen Forschungen abgereist war, hat in der Umgegend von Papike in zwei Meter Tiefe Eisenerzlager von 80 Zentimeter Stärke gefunden. Der Eisenerzgehalt ist noch nicht bekannt. Außerdem wurden dort eine große Zahl von prähistorischen Tierknochen gefunden. Die Expedition gedenkt noch in diesem Jahre die kauschitische Grenze zu erforschen, wo nach Ansicht ihrer Mitglieder Steinkohlenlager zu finden seien.

Der Ertrag der schwedischen Handelsflotte. Das Stockholmser Kommerzkollegium teilt mit, daß die Bruttoeinnahme der schwedischen Handelsflotte 1923 rund 245,6 Millionen Schwedekronen betrug. (1922 225,8 Millionen Kronen, also eine Steigerung von 9 Prozent.) Die gesamte Tonnage der Flotte war das ganze Jahr in Fahrt. Damit ist für Schweden die Nachkriegsschiffahrt überwinden. Für Deutschland ist der Anteil an den Frachten auf schwedischen Schiffen, als einziges Land, gefallen, und zwar von 10,8 auf 9,8 Millionen Kronen.

Englische Schiffbauaufträge für Holland. Die Shell-Transport-Company entschied sich bei einer Submission für den Neubau von sechs Tankern für eine niederländische Offerte. Es handelt sich um einen neuen Typ Einschraubendieselmotor-Schiffe. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 1 200 000 Pfund Sterling. Bei der Konstruktion darf nur englischer Stahl verwendet werden. Ferner ist die Anwendung deutscher Motoren verboten.

Verkauf der ehemals deutschen Docks in Hoboken. Das von den Amerikanern im Kriege beschlagnahmte Grundeigentum der Sapag und des Norddeutschen Lloyd, heute Eigentum des Kriegsdepartements in Washington, im Betriebe der Hoboken Manufacturers Railroad Co., wurde Ende August in New York zum Verkauf ausgeschrieben. Unter den Angeboten befand sich auch ein der Firma William F. Kohl, das auf 575 000 Dollar bar lautete. Die Hoboken Land- und Improvement Co. bot 600 000 Dollar bar, die Frank Industrial Realty von Hoboken bot 400 000 Dollar, davon 30 Prozent in bar und den Rest in Ratenzahlungen. Die New Yorker Hafenbehörde wiederholte ihren Vorschlag, das Eigentum der Hoboken Manufacturers Railroad Co. einschl. Aktienkapital und Pachtvertrag, aber ausschließlich der hinteren Baupläne für eine Million Dollar in Goldbons, die in 30 Jahren einzulösen sind, zu übernehmen. Zuschläge wurden bisher nicht erteilt.

Litauens Import an landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln. Im Vergleich zum vergangenen Jahre ist der diesjährige Import an künstlichen Düngemitteln und landwirtschaftlichen Maschinen bedeutend gestiegen, während im ersten halben Jahre 1923 5338 Tons künstliche Düngemittel und 815 Tons landwirtschaftliche Maschinen importiert wurden, sind in derselben Zeit 5. F. 17 277 Tons künstlicher Dünger und 1551 Tons landwirtschaftliche Maschinen eingeführt worden.

Kleine Nachrichten

Diebstähle im Germanischen Museum. In der letzten Zeit wurden im Germanischen Nationalmuseum mehrere alte Briefe, Siegel und Delminiaturen entwendet. Man wurde auf die Diebstähle erst dadurch aufmerksam, daß einer der gestohlenen Briefe dem Museum selbst zum Kauf angeboten wurde, und zwar einer der wenigen existierenden Briefe von Andreas Hofer. Weitere Recherchen ergaben, daß der Dieb ein Angestellter des Museums ist. Der Dieb ist aufcheinend der Kanalarbeiter Kunz, Oberleitnant d. L., Kompanieführer der hiesigen „Reichsflagge“. Kunz spielte in dieser Kreise eine bedeutende Rolle und wurde sogar verschiedentlich als Notpolizist verwendet.

Sturm über England. Ein schwerer Sturm legte am Sonnabend abend und Sonntag morgen über einen großen Teil der britischen Insel. Seine größte Kraft entfaltete er an der Westküste, wo er unter der Kleinschiffahrt beträchtlichen Schaden anrichtete, ohne jedoch Menschenopfer zu fordern. Einem Cunard-Dampfer war es nimmlich, seine Passagiere in Queenstown zu landen. Der irische Postdampfer „Cambria“ wurde von einer furchtbaren See überflutet. Viele Fahrzeuge wurden umgeworfen und leicht verletzt. Zwei von ihnen mußten an Land gebracht werden. Großer Schaden wurde in Lancashire und Yorkshire, in Wales und Irland angerichtet. Die Telegraphendrähte wurden zerissen und der Postdienst gestört.

Stapellauf eines neuen Niessendampfers. Auf der Werft von Harland und Wolff wurde der für die Holland-Amerika-Linie gebaute, etwa 30 000 Bruttoregistertonnen große Dampfer „Statendam“ vom Stapel gelassen. Die Abmessungen betragen 697 Fuß Länge, 81 Fuß Breite und 59,5 Fuß Tiefgang. Es können 3000 Passagiere aufgenommen werden. Der Dampfer ist nicht nur der größte, der in diesem Jahre vom Stapel gelassen wurde, sondern auch der größte von allen von britischen Werften seit dem Kriege vom Stapel gelassenen Dampfern.

Friedensdemonstration auch in Australien. Die Arbeiterorganisationen veranstalteten im Zusammenhang mit der Bewegung gegen den Krieg große Kundgebungen in allen wichtigen Städten Australiens. Vertreter religiöser, politischer und anderer Körperlichkeiten hielten dabei Ansprachen. In einer in Melbourne veranstalteten Kundgebung wurde eine Entschädigung angenommen, in der u. a. die vollständige Abrüstung und das Aufheben der Verherrlichung von Kriegstaten in den Schulbüchern gefordert wird.

Das größte Rettungsboot. In London wird dieser Tage das größte Rettungsboot der Welt eingeweiht. Es ist der modernste und stärkste Typ eines Motorrettungsbootes, das von der Royal National Lifeboat Institution gebaut wird und das erste einer Flotte von 40 Rettungsbooten sein wird, die nur durch Motorkraft getrieben werden sollen. Es hat zwei starke Motoren, die in zwei getrennten wasserdichten Räumen untergebracht sind, zwei Kabinen, wo den Schiffbrüchigen heiße Getränke gereicht werden können und bietet im ganzen Raum für 150 Personen. Das Boot ist ausgerüstet mit einem Scheinwerfer und einer Kanone, mit der ein Tau abgeschossen werden kann; es hat so viel wasserdichte Schotten wie ein moderner Kreuzer, so daß es praktisch unverwundbar ist.

Vollkommenheit kennzeichnet alle Schuhe der Marke

Leiser

„JKA“ Danziger Schuh-Actien-Gesellschaft

Alleinverkauf: Langgasse 73



In diesem Zeichen verkörpert sich unsere berühmte Schuhmarke.

SEIDEL'S
KONFITOREI UND CAFÉ
Mokka-Salon im Parterre
Das elegante LUXUS-CAFÉ in der 1. Etage
Breitgasse 8-9 Telephon 3283

Buchdruckerei J. Gehl & Co.
Telephon 3290 Danzig Am Spendhaus 6

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz! Ohne Gewähr!

A) Danziger Vorortverkehr
Danzig-Neufahrwasser.
Ab Danzig: 1200, 150, 223 W, 542, 625 W, 653, 735 W, 836, 938, 1130, 1215
Ab Neufahrwasser: 230, 452, 522, 618, 658 W, 725, 806 W, 908, 1009, 1204, 1246, 150, 250 W, 310, 350, 415, 430, 515, 615, 715, 815, 915, 1015, 1115

Danzig-Praust.
Ab Danzig: 411, 452 W, 522, 582 W, 647 W, 850, T 1000, 1215, 134
Ab Praust: 455, 522 W, 612 W, 715, 815 W, 900, 1000, T 1105, 1245, 210, T 350, 420, 445, 602, 730, 900, T 941, T 1142

Hotel Danziger Hof
Größtes Haus am Platze
Post-Telefon in allen Zimmern

Wintergarten - Tanz-Palais
Elegantes Weinrestaurant
Fockingstube

Künstlerspiele
Erstklassiges Kabarett

Bonbonniere
Größte und eleganteste Bar im Freistaat

Partiewaren-Gelegenheitskäufe
Junkerstraße 1
Kleider, Blusen, Röcke, Wäsche, Schürzen
Trikotagen

Photograph A. Klewer
Breitgasse, Ecke H. Damm - Passbilder gut und schnell
Postkarten, beste Ausführung und billigste Preise

Hugo Dettlaff
Tel. 1807 DANZIG Tel. 1807
Altstäd. Graben 100
Prima Backmehle = Mühlenfabrikate = gut kochende
Hälsenfrüchte = Saaten u. Futtermittel = Hen = Häcksel
Stroh = Vogel-, Tauben- und Hühnerfutter.

Danziger Aktien-Bierbrauerei

13% 13%

August Elias
Fernsprecher 2038 Danzig Fischmarkt 16-18
Billigste Bezugsquelle für Manufaktur- und
Leinenwaren, Damen- u. Kinder-Konfektion
Wäsche, Weiß- und Wollwaren, Arbeiter-Konfektion

Berliner Pelzvertrieb
Danzig, Breitgasse 121, 1 Tr. :: Telephon 3137, 5659

Danziger Brotfabrik
Rittergasse Nr. 7-8
Feinbäckerei

Gewerkschaftliches u. Soziales

Internationaler Landarbeiterkongress. Der dritte Kongress der Internationalen Landarbeiterföderation ist in Berlin zusammengetreten. Die Landarbeiter-Internationale ist im Jahre 1920 in Amsterdam gegründet worden. 21 Delegierte vertraten damals mehr als zwei Millionen freigebergewerkschaftlich organisierte Landarbeiter. Auf der Tagesordnung des Kongresses stehen u. a. die Arbeitszeit in der Landwirtschaft; gesetzliche Mindestlöhne in der Landwirtschaft; die Wohnungsfrage; die Frage der Kleinbauern; die Frage der Wanderarbeiter.

Der Konflikt im holländischen Bergbau. Der Lohnkonflikt im limburgischen Kohlenbecken droht zu einem allgemeinen Streik im niederländischen Bergbau zu führen. Eine Anzahl Kaufleute in Heerlen, dem niederländischen Zentrum, hat sich bereit erklärt, im Streikfall die streikenden Bergarbeiter möglichst zu unterstützen. Die Väter-Annahme in Heerlen hat beschlossen, während der Dauer eines Bergarbeiterstreiks Brot zum Selbstverbrauchspreis an die Streikenden zu verkaufen.

Ein englisches Fabrikgesetz. Der Minister des Innern, Henderson, soll demnächst dem Unterhaus einen aus 140 Paragraphen bestehenden Entwurf zur Verbesserung des Fabrikgesetzes unterbreiten. Unter den Neuerungen sind zu erwähnen: Das neue Fabrikgesetz soll die Nacharbeit der Väter abschaffen. Damit soll ein altes Versprechen an die Gewerkschaft der Väter endlich in Erfüllung gehen. Die unumwandelbaren Arbeitsverhältnisse der Gefährdeten sollen geändert werden. Der in den Fabrikräumen pro Arbeiter berechnete Luftraum soll beinahe um die Hälfte vermehrt werden. Die Heizvorrichtungen und die Sicherheitsvorrichtungen werden, um die Zahl der Unfälle zu vermindern, wesentlich verbessert. Die Frauen- und Kinderarbeit wird

neu geregelt. Besonders werden sie von gewissen schweren Arbeiten, wie Tragen schwerer Lasten, befreit. In der Baumwoll- und Wollindustrie werden zahlreiche Neuerungen auf Grund von Besprechungen mit Textilarbeitern und Unternehmern eingeführt. Die gesundheitlichen Vorkehrungen und die Einrichtungen für Erholungs- und Mittagspausen sollen erheblich verbessert werden.

Gehaltsbewegung der Beamten in Frankreich. Aus einer Unterredung, die der Generalsekretär der französischen Beamten-Gewerkschaft, Charles Laurent, dem „Paris Echo“ gemeldet, geht hervor, daß es unter den Beamten lebhaft gärt, weil sie mit den geplanten Gehaltssteigerungen außerordentlich unzufrieden sind. Die Forderung gegenüber 1919 betrage 50 Prozent, während die in Aussicht gestellte Erhöhung nur 5 Prozent betrage. Die Gewerkschaft ist beim Ministerpräsidenten Derriot vorstellig geworden, der Abhilfe im Rahmen des finanziell Tragbaren versprochen hat. Die Beamten-Gewerkschaft droht, falls ihre Forderungen nicht erfüllt werden, zunächst mit dem Austritt aus einer gemischten Kommission, die eingelegt wurde, um die Gehälter neu zu regeln.

Beteiligung deutscher Arbeiter am Wiederaufbau Nordfrankreichs. Unter der alten französischen Regierung wußte das sich am Wiederaufbau Nordfrankreichs unerhört bereichernde Unternehmertum deutsche Arbeiter vom Wiederaufbaugesamt — von verschwindend kleinen Ausnahmen abgesehen — fernzuhalten. Unter Derriot wird weniger Rücksicht darauf genommen, daß dem französischen Unternehmertum die riesigen Wiederaufbaugewinne gesichert bleiben. Hinfort werden der Heranziehung deutscher Arbeiter keine Schwierigkeiten mehr bereitet werden. Besprechungen mit dem Deutschen Verband sozialer Betriebe, der schon 1922 ein Abkommen mit dem französischen Aktionsausschuß für die zerstörten Gebiete getroffen hatte, sind wieder aufgenommen worden.

Die Forderung und die amerikanische Gewerkschaftsbewegung. Die Emanzipationsbewegung der Forderung in Amerika beginnt für die Gewerkschaftsbewegung eine schwierige Lage zu

schaffen. Bis jetzt haben die verschiedenen Gewerkschaften keine farbigen Arbeiter aufgenommen, und die Forderung empfinden diesen Ausschluß als Beleidigung. In einer offiziellen Erklärung der Nationalen Bereinigung für die Emanzipierung der Farbigen wird auf die Gefahr hingewiesen, der sich die weißen Arbeiter aussetzen, wenn sie ihre farbigen Kameraden boykottieren. Sollte diese Lage noch lange andauern, so könnte es laut dieser Veröffentlichung leicht geschehen, daß sich die Forderung zu einem zu den weißen Arbeitern im Gegensatz stehenden Verband organisieren. Bereits ist der Streik der Stahlarbeiter mit Hilfe farbiger Arbeitskräfte gebrochen worden und bald werden diese in der Lage sein, jeglichen Streik unumwandelbar zu machen, wenn sie nicht zu den bestehenden Gewerkschaften zugelassen werden. Bilden sich aber Forderungsgewerkschaften, so kann es leicht geschehen, daß sie sich zu den Gewerkschaften der weißen Arbeiter in Gegensatz setzen. Aus einem Rassenproblem ist eine soziale Frage geworden.

Die belgischen Bergarbeiter lehnen ab. Die Urabstimmung der Bergarbeiter im Borinage ergab 18 000 Stimmen für die Fortsetzung des Generalstreiks und 2500 Stimmen dagegen.

Englische Notstandsarbeiten für den Winter. Die englische Regierung ist eifrig bemüht, Winternotstandsarbeiten zu schaffen und hat dafür eine Konferenz der bedeutendsten Elektrizitätsgesellschaften des Landes nach London einberufen. Die Regierung hat verschiedene Vorschläge zur Erweiterung der elektrischen Versorgung nach kleinen Städten, Dörfern, Landwirtschaftsbezirken gemacht und ist bereit, eine Garantie für die Zinsen des in diesen Anlagen angelegten Kapitals für die Dauer von etwa zehn Jahren zu übernehmen oder so lange, bis sich die neuen Unternehmungen aus eigener Kraft rentieren.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Hooken sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

S. Anker · Danzig

Telefon 33, 385, 393 · Gegr. 1871
Telegraph-Adresse: Kleianker

Getreide :: Mehl :: Reis :: Saaten :: Futtermittel :: Kolonialwaren

Anker-Lager Aktienges.

DANZIG
Telefon 6879, 6880

Spedition von Massengütern :: Eigene große Lagerhäuser

Danzig-Kattowitzer Eisen- u. Metallhandels-gesellschaft m. b. H.

Zentrale: Danzig, Brochischer Weg 18 = Filiale: Kattowitz, Querstraße 2
Fernsprecher 239 u. 349 Fernsprecher 421, 422, 423

Abbruch stillgelegter Betriebe — Voll- u. Feldbahnmaterialien — Robeisen — Metallrückstände
Stab- und Formeisen — Bleche

Speicherei Aktiengesellschaft.

Danzig, Hopfengasse Nr. 19/20
Telephon 5975, 5979, 3942

Getreidespedition :: Lagerung :: Maschinelle Bearbeitung

Oikos

Danziger Möbelindustrie u. Holzbearbeitung
A.-G.
DANZIG-LANGFUHR

Buchdruckerei

J. Gehl & Co.
Am Spendhaus 6 Tel. 3290

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Weterschutz! Ohne Gewähr

Danziger Fernverkehr

C	Danzig-Simmendorf-Tiegenhof und zurück
6:15	Danzig ab 6:30 9:00 11:30
7:15	Danzig ab 7:30 10:00 12:30
8:15	Danzig ab 8:30 11:00 1:30
9:15	Danzig ab 9:30 12:00 2:30
10:15	Danzig ab 10:30 1:00 3:30
11:15	Danzig ab 11:30 2:00 4:30
12:15	Danzig ab 12:30 3:00 5:30

Bergenske BALTIC TRANSPORTS LTD.

Telegraph-Adresse: „Bergenske“
Fernsprecher: NEMESSANZU!
Reederei / Betrachtung / Spedition / Versicherung / Steuerer

Buchhandlung

Volkswacht, J. Gehl & Co.
Am Spendhaus 6 u. Paradiesgasse 32

Western Trading & Industrial Co.

Joint-Stock Co.
Danzig Branch: Danzig, Handweggasse 22
Telefon 5081 Telegraph-Adresse: Western Danzig
H. L. Technische Bekleidung, Holz, Eisen, Stahl, Metall
H. L. S. Spezialitäten

Danziger Commerz- u. Depositenbank

Aktiengesellschaft
Danzig, Langgasse Nr. 48/49

Alexander & Lewin

Danzig, Langgasse Nr. 26/27
Damen-Kleiderstoffe und Voiles
EN GROS :: EXPORT

Bernhard Guttmann

Holzspeditionsgesellschaft m. b. H.
Handweggasse Nr. 22 Fernsprecher 261

M. Slaweit & Co. Ltd.

London — Danzig
Holzexport
Mehringasse 4 Tel. 787, 1474

Walter Goldstein

Danzig, Handweggasse 4-5
Telephon 3140 und 5463
Leinen- und Baumwoll-Waren en gros

Danziger Holzexport

ESDOR GOLDBERGER
D. A. H. Z. I. O.
Versteigerer Gebote 455

Grandt & Schumann

Holzmakler
Geleit 127
Danzig, Handweggasse 22 Telefon Nr. 6751 u. 223

N. Kleczewski & Co.

Danzig, Handweggasse 33
Saaten und Getreide

Henryk Lubinski

Handweggasse 113 TEXTILIEN Telefon 2630
Telegraph-Adresse: „WIRKLES“

Bensinger & Co.

Mehringasse 46 DANZIG Mähningasse 46
Textilwaren-Export
Ständige Lager in allen größeren Plätzen Polens.
Vertrieb von S. Bensinger, London.

Baltische Agrar-Handels-Gesellschaft

IMPORT Böttchergasse EXPORT

Hans Angress

Kassauer Markt 11 Tel. 3992
EXPORT - Kurz-, Weiß- und Wollwaren - EXPORT

Skwierawski & Co.

DANZIG
Pfeifferstraße 55
Textilwaren-Großhandlung

Deutschnationale Praxis.

Worte und Taten standen bei den Deutschnationalen von jeher im starken Widerspruch. Schon der Charakter dieser Interessenspartei des Reiches weist das auf. Großspurig verkündet man ständig das „nationale Wohl“ als Leitmotiv der Politik und doch betreibt man hinter diesem Aushängeschild nur eine krasse, egoistische Interessenswirtschaft. Alle Grundzüge werden über den Parteien hinweg, nur um die selbsttätigen Wünsche des Parteiführers zu erfüllen. Das zeigt nicht nur die ausgesprochen deutschnationale Beamtenpolitik in der Verwaltung, sondern das zeigt sich auch immer wieder in kleineren Angelegenheiten des Tages. Ein besonders typischer Fall sei wieder einmal festgehalten.

Unter deutschnationaler Führung besteht ein sogenannter Verein „Frauenwohl“. Von der Existenz dieses Vereins künden nur ein Bureau, das er in großstädtischer Weise in Wohnräumen in der Jospengasse unterhält. Sonst ist von seiner Tätigkeit nicht viel zu merken. Seit langem bemüht sich nun der Besitzer des Hauses, die als Bureau verwendete Drei-Zimmerwohnung für Wohnzwecke frei zu bekommen. Bisher wurden seine Anträge stets abgelehnt, da dann für die vorvorläufige in einem Zimmer untergebrachte Aufwärtlerin eine neue Unterkunft geschaffen werden müßte. Jetzt hat nun der Besitzer, der seit 1920 als dringend auf der Wohnungsliste steht, jedoch vom Mietzeinstigungsamt ein Räumungsurteil gegen den Verein „Frauenwohl“ zuerkannt erhalten, da er für die allein stehende Aufwärtlerin eine kleine Wohnung freimachen konnte, indem er Anverwandte in die 3-Zimmerwohnung übernahm. Konnte man nun annehmen, daß sich die deutschnationale Volkstagsabgeordnete Mener, als Führerin des Vereins „Frauenwohl“ diesem Spruche beugen würde — einmal, da jedermann untertan sein soll der Obrigkeit, wie es die Deutschnationalen immer so schön zu predigen wissen und zum andern, weil der Verein „Frauenwohl“ so doch einmal eine wohlthätige Tat begehen würde, wenn er einer wohnungslosen Familie Unterkunft schaffe — doch weit gefehlt. Mit allen Mitteln versuchte man die Entscheidung des Einigungsamtes illusorisch zu machen. Obwohl sich der Verein wie jede andere Organisation einen zu Wohnzwecken nicht geeigneten Raum als Bureau mieten konnte, will er die Wohnung nicht räumen. Wohnungssamt, Stadtbürgerchaft und Senat werden ständig bearbeitet, nur ja nicht die Räumung für Wohnzwecke zuzulassen. Das schloste dabei ist, daß sonst die Deutschnationalen das freie Verfügungsrecht des Hausbesitzes über seine Wohnungen fordern. Hier jedoch tun sie gerade das Gegenteil und versuchen alle Instanzen gegen ihn mobil zu machen. Dieses Verhalten haben wir einleitend bereits gekennzeichnet. Außerdem bietet der Fall noch besondere Merkmale dafür, wie sich die Deutschnationalen um die Milderung der Wohnungsnot kümmern.

Zweierlei Maß.

Die technischen Beamten der Stadt Danzig waren gegenüber den andern Beamtengruppen bisher stark benachteiligt. Darum hatte die Stadtbürgerchaft beschlossen, eine Höhergruppierung dieser Beamten vorzunehmen. Diesen Beschluß hat der Senat abgelehnt. In seiner Begründung erklärt er u. a., daß auch anderen Gruppen die beantragte Höhergruppierung verweigert worden ist. Zu diesen Erklärungen des Senats wird uns geschrieben: Wenn der Senat sagt, daß auch andere städtische Verwaltungen für den Haushalt 1924 Beförderungstellen beantragt hätten, so trifft das zu. Diese Anträge aber in Verbindung mit den benachteiligten technischen Beamten zu bringen, erhöht nur das Unrecht, das seit dem 1. April 1920 diesen Beamten behördlichergemäß zugefügt worden ist. Diese vom Senat gemeinten Beförderungstellen sind solche, die vor dem 31. März 1920 mit den in Frage kommenden technischen Beamten gleich, ja zum Teil erheblich niedriger eingruppiert waren. Seit dem 1. April 1920 sind diese Beamte aber zwei- bis dreimal befördert, sie stehen also den technischen Beamten gegenüber bereits um zwei bis drei Gruppen höher und sollen nun noch um eine weitere Gruppe gehoben werden, was auch zu einem großen Teil schon geschehen ist. Die Befürchtungen des Senats, daß andere Verwaltungen, bei denen die Verhältnisse ähnlich liegen, gleichfalls Anträge auf Beförderungstellen einreichen würden, können dadurch begegnet werden, wenn man sagt, daß es ähnliche Fälle, in denen Beamte um ihre Rechte in derart krasser Form geschmäler sind, im Freieigentum nicht gibt. Bei diesen Beamten allein ist bei Einführung der Verordnungsliste nach dem 1. April 1920 eine Ausnahme insofern gemacht worden, als eine Gleichstellung mit den Beamten im Reich nicht erfolgte, sondern daß sie auch heute noch um 2 Gruppen niedriger stehen als dort. In seiner Begründung führt der Senat ferner eine jährliche Mehrausgabe von 7000 Gulden für diese Stellen an. In demselben Augenblick aber werden 4 Stadtbaumeister und eine große Anzahl Oberinspektoren befördert, mehrere Varräte in gehobener Stellung, Amtsräte in Direktorenstellen umgewandelt usw. Da nun bekanntlich der Sprung vom Sekretär zum Obersekretär — auch in gelobter Hinsicht — nicht so groß wie bei den vorstehend aufgeführten Beamten ist, wäre es interessant, wenn der Senat auch in diesem Falle der Deckungslosigkeit über die Höhe der Ausgaben Auskunft geben möchte. Diese Beamtenbeförderungen sind jedoch nach Ansicht des Senats im „dienstlichen Interesse“ — weil es sich um Gürtlinge handelt — als notwendig anerkannt. Die große Mehrheit der Beamtenchaft sieht diese Maßnahmen jedoch als einen Betrug an die Beamtenchaft und eine schwere Schädigung der Allgemeinheit an. Dagegen müßte der Senat den technischen Sekretären zu, für geringe Bezahlung höhere Dienste zu leisten. Die beanspruchten Forderungen der Stadtbürgerchaft auf Erhöhung von Beförderungstellen in den Haushaltsplan für 1924 bedeutet nicht eine besondere Ausnahme dieser Beamten andern gegenüber, sondern verfolgt nur den Zweck, den technischen Beamten das zu geben, was ihnen seit dem 1. April 1920 rechtlich zuzustand und vom Senat vorenthalten wird.

Im Gerichtsgebäude gestohlen. Im Gerichtsgebäude sind in den Monaten Juni und Juli etwa 18 Fahrräder gestohlen worden. Im Vorraum sind Vorrichtungen vorhanden, um die Fahrräder beschlagnahmen zu können, trotzdem kamen Fahrräder fort. Es müßte auch nicht, daß die Räder angehängt wurden. Das Rad war oft verhängen, wenn der Besitzer nur zur Gerichtskasse ging und nach 5 Minuten zurückkehrte. Die Diebe waren ungewöhnlich dreist. Endlich gelang es zwei von ihnen zu ermitteln. Die Arbeiter Anton Sigott, polnischer Staatsangehöriger, und Leo Hoga in Danzig standen nun vor dem gemeinsamen Schöffengericht. Bei Sigott hatte man ein gestohlenen Rad gefunden, das er gekauft haben will. Hoga gibt drei Diebstähle an. Beide haben sich bei der Vernehmung falsche Namen beigelegt und sich als solche Personen ins Gefängnisregister eintragen lassen. Das Gericht ver-

urteilte Sigott wegen Diebstahls und intellektueller Urkundenfälschung zu 9 Monate, 2 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft, Hoga der sich im Rückfalle befindet, zu 2 Jahre Zuchthaus und 1 Woche Haft.

Abänderung des Reichsverorgungsgegesetzes und der Verfahrensbestimmungen in Versorgungssachen.

Dem Volkstag liegt ein Gesetzentwurf über die Abänderung des Reichsverorgungsgegesetzes und des Gesetzes über das Verfahren in Versorgungssachen vor. Dieser Gesetzentwurf hat nur formale Bedeutung; er gibt die in Deutschland geltenden Bestimmungen wieder. Zum ersten Artikel dieses Gesetzentwurfes wird den Kriegserkennern eine Vergünstigung gegenüber den bisherigen Bestimmungen insofern zuteil, als die Einkommensgrenze zum Bezuge der Elternrente erhöht wird. Die Elternrente wird nur bei Bedürftigkeit gewährt. Bedürftig sind nur die Eltern, deren Einkommen 80 Prozent der Vollrente nicht ohne Ausgleichszulage übersteigt. Vollrente ist die Rente, welche an einen vollständig erwerbsunfähigen Kriegsschädigten gezahlt wird. Anstelle von 80 Prozent soll jetzt 80 Prozent gesetzt werden.

Der zweite Artikel dieses Gesetzentwurfes bringt die Wiedereinführung des Verbots der reformatio in peius, d. h. Entscheidungen des Versorgungsgerichtes zu ungunsten des Klägers. In Zukunft sollen Entscheidungen zu ungunsten der Partei, die das Rechtsmittel eingelegt hat, nicht mehr zulässig sein.

Partei-Versammlung in Langfuhr.

Der Bezirk Langfuhr der Soz. Partei hält Mittwoch, abends 7 Uhr, im Kleinhammerpark eine Mitgliederversammlung ab. Genosin Matkowsky spricht über die Arbeiterwohlfahrtsbewegung. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Frage ist vollständiger Besuch geboten. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Deutschlands Mitgefühl am Weltkrieg, 25 Jahre wilhelminische Regiererei. Ueber dieses Thema spricht Redakteur Gen. E. Lopez auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft der Liga für Menschenrechte am Sonnabend, den 27. September, abends 7 1/2 Uhr, im kleinen Saal der Naturforschenden Gesellschaft, Franzengasse 26. Anher den Mitgliedern sind auch alle anderen Gesinnungsfreunde herzlich eingeladen.

Die Fußball-Rundenspiele der Arbeitersportler nahmen am Sonntag ihren Fortgang. Fichte I und F. T. Danzig I lieferten sich in Ohra ein scharfes Spiel, das Danzig nur knapp mit 3:2, Halbzeit 2:0, für sich entscheiden konnte. Danzig war leicht überlegen und zeigte gute Technik und Ballbehandlung, doch fehlte das genaue Zuspielen und Zusammenarbeiten der Stürmerkäuferreihe. Bei Fichte war der Vorwart der beste Mann. Die übrige Mannschaft spielte sehr eifrig, aber reichlich zerfahren und konnte nicht recht aufkommen. Vorher spielten auf demselben Platz die Jugendmannschaften von der F. T. Zoppot und Fichte. Hier konnten die Zoppoter einen knappen aber verdienten Sieg mit 2:1 nach Hause nehmen. — In Bürgerwiesen fanden sich F. T. Spidlich I und Bürgerwiesen I gegenüber. Hier blieb nach sehr wechselndem Spiel Bürgerwiesen als die körperlich härtere Mannschaft mit 4:1 Sieger. Auch Bürgerwiesen II konnte die F. T. Danzig II nach Nottem Spiel, das Danzig bei Halbzeit mit 1:0 im Vorteil sah, mit 5:1 nach Hause schicken.

Die Herbstferien im Kreise Danziger Höhe sind wie folgt festgesetzt: 1. Schulaufsichtsbezirk Frau u. a) Für die Schule in Prant: Schluß am 23. September 1924, mittags, Beginn des Unterrichts: am 6. Oktober 1924, früh. b) Für alle übrigen Schulen: Schluß am 23. September 1924, mittags, Beginn des Unterrichts: am 17. Oktober 1924, früh. 2. Schulaufsichtsbezirk Zoppot. a) Für die Schulen Oliva, Ohra und Emma: Schluß am 17. Oktober 1924, mittags, Beginn des Unterrichts: am 28. Oktober 1924, früh. b) Für die Schulen in Brentau und Hölle: Schluß am 23. September 1924, mittags, Beginn des Unterrichts: am 10. Oktober 1924, früh. c) Für alle anderen Schulen: Schluß am 23. September 1924, mittags, Beginn des Unterrichts: am 17. Oktober 1924, früh.

Standalöse Rücksichtslosigkeit. Der 12 Jahre alte Schüler Gerhard Meißner, 3. Damm 2, kam gestern abend gegen 6 Uhr mit seinem Vater und einem älteren Bruder von dem an der Sporthalle belegenen Felde mit einem Hundwagen voll Kartoffeln. In der Nähe der Feldstraße fuhr ein von Langfuhr kommendes Auto in voller Fahrt in die nachstehende Gruppe hinein, wodurch Gerhard M. schwere innere Verletzungen erlitt. Die beiden Begleiter kamen mit dem Schreden davon. Ohne sich im geringsten um den Verunglückten zu kümmern, sawie der Autofahrer davon. Hoffentlich gelingt es, diesen Rohling zu ermitteln.

Neue Kultur. Am kommenden Mittwoch beginnt die Neue Kultur wieder mit ihren diesjährigen Festspielen. Der Münchener Kammermusiker und Gitarristenführer Heinrich Alberti, der von seinen vorjährigen Gastspielen noch bekannt sein dürfte, eröffnet den Reigen. Aller Voraussicht nach dürfte dieses das letzte Gastspiel Heinrich Albertis in Danzig sein, umso mehr werden die Freunde edler Lauten- und Gitarrenkunst diese Gelegenheit wahrnehmen, noch einmal seinem auf höchster Stufe stehendem Spiel zu lauschen. Gemeinsam mit Henry Prinz (Geige) und Lotte Prinz (Bratsche) wird der Künstler am kommenden Sonnabend in derloge Eugenia einen Kammermusikabend „Haus- und Kammermusik vor 100 Jahren“ geben, dessen Besuch gleichfalls jedem bestens empfohlen werden kann. Am Freitag, den 3. Oktober, findet in der Aula der St. Johanneiskirche, Fleischerstraße, eine Versammlung statt, in der D. Stegmann über Aufgaben und Ziele der Neuen Kultur sprechen wird. Näheres hierüber folgt. Siehe auch Informat.

Was nach der Seemannsordnung noch möglich ist! Der Seiner Jahn Steinke, der Mechaniker Emil Zimmermann und der Bootsmann Otto Dmard kamen mit dem Dampfer „Pregel“ nach Neufahrwasser und verließen hier gemeinsam das Schiff, um sich zu erkundigen, ob hier ein Streik der Seeleute besteht, was aber nicht der Fall war. Sie kehrten aber erst am nächsten Tage auf das Schiff zurück und gingen dann nochmals ohne Erlaubnis des Kommandanten fort. Das Schöffengericht verurteilte jeden zu 5 Gulden Geldstrafe wegen-Vergehens gegen die Seemannsordnung.

Im viel Wasser in der Mark. Der Fleischermeister Alberti Dammuth in Danzig verkaufte Bodwürden, die zu viel Wasser enthielten. Er wurde angezeigt und stand nun vor dem Schöffengericht, das ihn wegen fortwährender Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 50 Gulden Geldstrafe verurteilte.

Landarbeiter und Wohnungsfrage.

Auf dem Internationalen Landarbeiterkongress sprach am Sonnabend Niemstra-Volland über die Wohnungsfrage in der Landwirtschaft. Seine Gedankengänge sind in einer einstimmig angenommenen Entschließung enthalten, die folgendermaßen lautet: Nach dem herrschenden Brauch haben viele Landarbeiter Wohnungen, die Eigentum ihres Arbeitgebers sind und die einen Teil ihres Lohnes darstellen. Im Falle einer zeitweiligen oder gänzlichen Fälligkeit des Arbeitverhältnisses (Arbeitseinstellungen) sind die Arbeitgeber fast immer berechtigt, die Wohnungen räumen zu lassen. Die Arbeiter kommen dadurch, namentlich angehts der auf dem flachen Lande herrschenden Wohnungsnot, in eine starke Abhängigkeit gegenüber den Arbeitgebern. Diese Abhängigkeit ist ein großes Hindernis für den Kampf der Arbeiter um Verbesserung ihrer Existenzbedingungen. Darum ist der Kongress der Meinung, daß eine gesetzliche Regelung angestrebt werden muß, die die Aufnahme der sog. „freien Wohnung“ in den Lohnvertrag verbietet. Der Kongress fordert die angeschlossenen Verbände auf, bei ihren Regierungen in dieser Richtung Schritte zu unternehmen und auch dafür einzutreten, daß in die Kollektivverträge eine Bestimmung aufgenommen wird, daß Wohnungen, die von Arbeitgebern an in ihrem Dienst befindliche Landarbeiter vermietet werden, keinen Teil ihres Lohnes bilden dürfen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Frage der Organisierung der Kleinbauern, über die Morawitz-Oesterreich sprach. Die Kleinbauern sind in manchen Ländern auch als Lohnarbeiter in der Land- und Forstwirtschaft tätig, wenn auch ihr Arbeitsverhältnis dem der Saisonarbeiter ähnelt. Diese Kleinbauern sind proletarischen Existenzen, die in den Landarbeiterverbänden organisiert werden müßten, weil das für den Kampf der Lohnarbeiter in Land- und Forstwirtschaft zum Vorteil sei und weil dadurch auch die Organisierung der Dienstboten der Großbauern erleichtert wird. Eine Resolution, die diese Gedanken enthält, wurde einstimmig angenommen. Damit hatte der Kongress sein Ende erreicht.

Der Deutsche Ostbund Landesverband Freie Stadt Danzig hat in seiner kürzlich abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, fortan den Untertitel „Verein heimattreuer Westpreußen und Posener“ zu führen. Der Verein bezweckt unter grundsätzlicher Ausschluß von Erörterungen parteipolitischen und konfessioneller Art den Zusammenschluß aller im Gebiet der Freien Stadt Danzig wohnenden Landsteuere aus den ehemals deutschen Teilen der Provinzen Westpreußen und Posen zur Wahrung ihrer Rechte, zur Beratung und Förderung der in Not geratenen Landsteuere, zur Pflege der Heimatliebe und Geselligkeit. Vorstandsvorsitzender ist Schriftführer Heinz Gernot Waldheim-Wieczanski.

Am Gasföcher schwer verbrannt, hat sich die zwanzigjährige Stütze Gertrud Orkowsky. Als sie den Gasföcher anzünden wollte, erlosche die Flamme ihre Kleider. Sie erlitt am Oberkörper und Gesicht schwere Brandwunden.

Oliva. Schadenfeuer in der Zoppoterstraße. Dienstag, vormittag gegen 10 Uhr, ertönte in den Straßen Olivas Feueralarm. Im früheren Olivaer Vereinshaus (Hinterstraße Hotel Ede Zoppoterstraße und Salkmannstraße, befindet sich in einem Innan die Tischlerei von Johannes Fährmann. Auch die Wohnung der Familie Fährmann befindet sich im gleichen Gebäude. Hier brach heute vormittag kurz vor 10 Uhr ein Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit bald das ganze Gebäude in ein einziges Flammenmeer verwandelte. Die Hausbewohner retteten in Eile was irgend noch zu retten war. Das Feuer fand an den großen Holzvorräten reichliche Nahrung. Der herrschende Wind trieb das Feuer gegen das Danziggebäude, in dessen Barriere sich Restaurationsräume befinden. Mit ziemlich großer Verspätung traf endlich die Olivaer Feuerwehr ein. Es war höchste Zeit, sonst wäre das große Vordergebäude nicht mehr zu retten gewesen. Hilfsbereite Hände schafften Möbel, Kleider und alles irgendetwas erreichbare aus dem bedrohten Gebäude heraus, wobei die Möbel der Familie Stiemer durch die Fenster über das Dach der Veranda in den Garten hinabgelassen werden mußten. Vieles konnte glücklicherweise gerettet werden, leider verbrannte ein beträchtlicher Teil der Sachen, oder wurde doch schwer beschädigt, so daß auch diese Familie neben dem Verlust des Hotels großen Schaden erleidet. Die Familie Fährmann hat wohl so gut wie alles durch das Brandunglück eingebüßt. Die Entstehungsursache des Feuers wird noch aufgeklärt werden müssen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Gegen Mittag konnte die Danziger Feuerwehr, die zur Hilfe herbeigerufen war, wieder abrücken.

Danziger Standesamt vom 22. und 23. September 1924. Todesfälle: Fleischermeister Emil Brosowski, 45 J. — Schneidermeister Friedrich Bruders, 57 J. 8 M. — E. d. Arbeiters Johann Czerniejewski, 5 M. — Uhrmacher Horst Bodehl, 20 J. 9 M. — Annalide Wilhelm Kort, 61 J. 10 M. — Renteneinpöner August Neumann, 77 J. 6 M. — Arbeiter August Malis, 61 J. 10 M. — E. d. Arbeiters Leo Kavel, 2 M. — Ehefrau Marie Blas geb. Pande, 76 J. 2 M. — Käthe Schleret, Kontoristin, 18 J. 8 M. — E. d. Arbeiters Franz Rielke, 5 M. — Witwin Rosalie Rantowski, 35 J. 10 M. — Ehefrau Rosalewa Stobke geb. Komrowski, 34 J. 10 M. — Unbekannt I. E. 1. — Standesbote Emil Thun, 71 J. — Schloffer Emil Schöffler, 70 J. 11 M. — Witwe Rosalie Mathea geb. Frndt, 68 J. 11 M. — Schüler Fritz Mener, 13 J. 10 M.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 23. 9. 24
1 Rentenmark 1,34 Gulden.
1 Lot 1,09 Danziger Gulden.
1 Dollar 5,62 Gulden.
Scheck London 25,04 Danziger Gulden
Berlin, 23. 9. 24
1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 13,7 Billionen Mk.
Danziger Getreidepreise vom 23. September. (Ämtlich)
Weizen 130 Pfd. und darüber 14-14,60. Roggen 12,50 bis 12,90. Gerste feinste bis 15,75. Freitadtgerste 14-15. Hafer Schwach 9,50, Viktoriarbisen 20-24, kleine Erbsen 10-12,50. (Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.)

Wasserstandsnotierungen am 24. September 1924. Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Zowisch, Warthau, Plock, Thorn, Galm, and Grawenz. Water levels are given in meters and centimeters.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund des § 136 des Steuergrundgesetzes findet die diesjährige Personenstandsaufnahme am Montag, den 6. Oktober 1924 statt.

Das hierzu erforderliche Listenmaterial (Listen A, B und C) wird den Hauseigentümern oder deren Stellvertretern in der Zeit vom 1. - 5. Oktober d. Js. im Stadtkreis Danzig durch die Verwaltungspolizeibeamten und in den sonstigen Stadt- und Landkreisen durch die Ortsbehörden zugestellt.

Die Listen A und B sind vom Hauseigentümer oder seinem Stellvertreter selbst auszufüllen; die Listen C dagegen durch jeden Haushaltungsvorstand und von jedem Inhaber einer selbständigen Wohnung. Die Eintragungen haben nach dem Stande vom 6. Oktober d. Js. zu erfolgen. Auf die Anweisungen unter "Zur Beachtung!" auf den Listen A und C wird besonders hingewiesen. Genügen die zugestellten Listen nicht, so sind weitere Listen von den Steuerämtern oder Zählern anzufordern. Die Listen C sind den auf dem Grundstücke wohnenden Parteien durch die Hauseigentümer oder deren Stellvertreter zwecks Ausfüllung spätestens am 6. Oktober d. Js. zuzustellen, am 7. Oktober morgens wieder einzusammeln und alsdann hinsichtlich der Eintragungen zu prüfen und gegebenenfalls zu berichtigen.

Die Listen A und B werden gleichzeitig mit den seitens des Grundstückeigentümers oder dessen Stellvertreters gemachten Listen C im Stadtkreis Danzig durch Verwaltungspolizeibeamte, in den Gemeinden Emaus, Neuteich, Ohra, Oliva, Prank, Tiegenhof und Zoppot durch die Zähler abgeholt. In den übrigen Gemeinden der Landkreise sind die vorerwähnten Listen den betr. Gemeindevorstehern zuzuschicken. Alle Listen sind vom 13. Oktober an zur Abholung durch die Zähler bereitzuhalten, soweit sie nicht in den Landgemeinden den Gemeindevorstehern zuzuschicken sind. Die Verwaltungspolizeibeamten im Stadtkreis Danzig sowie die Zähler der oben angeführten sonstigen Gemeinden sind zur Abholung verpflichtet, einmal zur Abholung vorzuspreehen.

Bei der Abholung in dem Stadtkreis Danzig bis zum 15. Oktober nicht erfolgt, so hat die Einreichung direkt an das Stenoram I, Danzig, Promenade 9, Zimmer 39, zu erfolgen. Die Gemeinden der sonstigen Stadt- und Landkreise haben Abholung bzw. Ablieferung der Listen gemachtenfalls zu überwachen und dieselben einer genauen Nachprüfung auf Vollständigkeit u. s. w. zu unterziehen.

Wer die an ihn in den Listen gerichteten Fragen unrichtig wahrheitswidrig beantwortet oder sich weigert, die erforderlichen Angaben zu machen, wird nach Maßgabe der Bestimmungen der §§ 169 und 333 des Steuergrundgesetzes mit Geldstrafe bestraft. Anstelle einer Geldstrafe nach § 333, die nicht beigetrieben werden kann, tritt Freiheitsstrafe.

Danzig, den 20. September 1924. (14748)
Stenoram I u. II.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
Sente, Mittwoch, den 24. Sept., abends 7 Uhr:
Dauerkarten: Serie II. Zum 2. Male!
Der Troubadour.
Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.
In Szene gesetzt von Richard Ludewigs.
Musikalische Leitung: Rupert Koller.
Inspektion: Otto Friedrich.
Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.
Donnerstag, den 25. September, abends 7 Uhr.
Dauerkarten haben keine Gültigkeit. **„Klarissa hat es Herz“.** Komödie in 3 Akten von Max Brod.
Freitag, den 26. September, abends 7 Uhr. Dauerkarten Serie III. **„Die weiße Dame“.** Komische Oper in 3 Akten.

Neue Kultur

Eröffnung der Spielzeit 1924/25
Deutschlands größter Lautenspieler
Kammervirtuose
Heinrich Albert

München spielt

Mittwoch, d. 24. Sept.: Oliva, Lyzeum, Donnerstag, den 25. Sept.: Aula der Hochschule, Freitag, den 26. Sept.: Zoppot, Realgymnasium, Samstag, den 27. Sept.: Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus
Beginn stets 8 Uhr abends

Loge Eugenia

Sonnabend, d. 27. Septbr., abds. 7 1/2 Uhr:

Haus- und Kammermusik

vor 100 Jahren.

Heinrich Albert, Gitarre,
Henry Prins, Geige,
Lotte Prins, Bratsche.

Kartenverkauf ab 24. Sept. bei Buchhlg. G. Böng, Danzig, Kohlenmarkt; Flebzig, Langfuhr, Hauptstraße; Feldner, Oliva, Pelonker Straße; „Olivaer Zeitung“; Ziemssens Buchhandlung, Zoppot

Justiz
für
Gasulain

Pfefferstadt 71
1 Min. vom Fipbht.
Sprechst. 8-7 Uhr

Operationszimmer = Eigenes Laboratorium
Größte Praxis Danzigs = 11 Jahre am Platze

Erstklassige Ausführung in naturgetreuer, feinsittendem
Zahnersatz unter Berücksichtigung, daß die Gebisse angenehm leicht sind. Reparaturen und Umarbeitungen in einem Tage. Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten in Gold und Goldersatz. Silbteahne usw.

Plombieren wird mit den neuesten Apparaten sehr schonend und gewissenhaft ausgeführt.
Zahnziehen mit örtlicher Betäubung, bei Bestellung von Zahnersatz **kostenlos.** Dankschreiben hierüber sind sehr niedrig. Zahnersatz pro Zahn von **2 Gulden** an.
Die Preise sind sehr niedrig. Zahnersatz pro Zahn von **2 Gulden** an.
Anwärtige Patienten werden möglichst an einem Tage behandelt.
Für alle besseren technischen Arbeiten langjährige Garantie für Haltbarkeit.

Tel. 2621 **Pfefferstadt 71** Tel. 2621
Sprechzeit: durchgehend von 8-7 Uhr; Sonntags von 9-12 Uhr.

Violinunterricht
Werner Schramm,
konf. geprüft. Violinlehrer,
Dort. Graben 57. (†)

1 Brennhege
billig zu verkaufen. (†)
Toan, Schiffsgrasse 1a,
507, 2. Eingang

Ruhige Witwe mit 19-jähr.
Tochter sucht
leeres Zimmer mit
Kochgelegenheit.
Angebote unt. 1975 an die
Exp. d. Volksstimme. (†)

Klagen
Steuer-
reklamationen
Auskünfte
Schreiben
an Behörden
usw. 14603
fertigt an
J. Eichendorff
Neuteich

Die Freie Turnerschaft

kauft ihre Sport-, Turn- oder
Wandersachen vom Dürerhaus
Falk, Marienwerder Wpr. und
Marienburg Wpr. u. besucht
während der Messe
Haus Danzig
(Petrischule) Stand 158a

Interpréte

possédant la langue française et alle-
mande cherche position quelqu'onque.
Offertes No. 1374 Exp. Danz. Volksstimme

Jetzt!
II. Damm
15.

Telefon
7935.



Prof. Junbers
KOHLN-BADEOFEN

Kanal-, Wasser- u. Gasleitungen,
elektr. Licht- und Kraft-Anlagen.
Vom Elektrizitätswerk konzessioniert. 14593

DRUCKSACHEN PLAKATE

für die Danziger Messe

liefert schnellstens und preiswert
Buchdruckerei J. Gehl & Co.
Am Spendhaus 6
Telephon 3290

Otto Heinrich Krause.

Der Nationalsozialismus
und seine Gönner
von Paul Kampffmeyer
Preis 1 Gulden
Buchhandlung „Volkswacht“
Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Kleine Anzeigen
in unserer Zeitung sind
billig und erfolgreich

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus

Ringkampf u. Varieté

Montag, Mittwoch, I. Entschuldigungs-
Es ringen folgende Paare:

Maximilian Bayle 250 Pfd. Negerchampion von Martinique	—	Karl Koratz 240 Pfd. Weltmeister Ostpreußen
Wassil Stankid 175 Pfd. Danzig	—	Thomas Gutschik 183 Pfd. Champion v. Island
Stjepan 205 Pfd. Weltmeister Ostpreußen	—	Jan Krametz 205 Pfd. Weltmeister Rudland

Dieser Kampf findet auf Wunsch hiesiger be-
kannter Sportsprecher statt, und ist daher ein
wertvoller Fecht gestiftet worden.

Weltmeister Karl Koratz nimmt eine Wette
von 500 Gulden an, wer in der Lage ist,
ihn auch nur 1 cm vom Boden loszuheben.

Anfang der Vorstellung 8 Uhr
Anfang der Ringkämpfe ca. 9.30 Uhr
Verkauf im Lindenkabarett.

Die Direktion Gus. Banz

Sanit. Danziger Rotgeschilde
zum Schutz der Mitglieder
der Stadtgesellschaft Danzig
Wohnung: Geyersstraße 41, Tel. 7224

Beste Bezugsquelle für
Zucker, Salz, Speis u. Kaffee.
Erdbeeren, Speltz, Kirschen,
Rindfleisch, etc.
Hauptstr. 24

Yenidze's
Doppelpunkt
die neue
2-3fg.-Zigarette

sollte jeder Raucher probieren, der zu billigem Preise eine gute Zigarette haben will!

Zigarettenfabrik Yenidze, Langfuhr